

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresden-Nachrichten: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer: 28 241
Kurz-Nachrichten: 20 011.

Loback's - Oerzing -
Kakao, Schokolade,
Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1888. • 15 mai prämiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marktstraße 38/40.
Verlag von Stegeli & Reichard in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr: In Dresden u. Vororten bei 10 Pf. zweimal. Zustellung ob. durch die Post bei 10 Pf. zweimal. Verband monatl. 30 Pf. viermaljährl. 90 Pf. Anzeigen-Preise: Die Spalt. 32 mm breite Zeile 7.5,- entw. Säulen 8.4,- Nummernangeben. Anzeigen und Säulen- u. Wohnungsmärkte, 1 Spalt. 10.4,- 1/2 Spalt. 5.4,- 1/4 Spalt. 2.4,- Vorauszahlung ob. Tarif. Wiss. Mitteilung geg. Vorauszahlung. Einzelnummer 1.50, Sonntagsausgabe 2.4,- Nachdruck nur mit deutlicher Auskunftsangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Max Glöss Nachf.

Moritzstraße 18.

Beleuchtungskörper, Elektrische Platten,
Kochköpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

BANKHAUS HERMANN SCHULZ,

Fernsprecher: Kommanditgesellschaft
14026, 14034, 14036 12 Schreibergasse 12 Fernverkehr 28004
Sämtl. bankmäßigen Geschäfte, Finanzielle Beratung

Belvedere

Brühlsche Terrasse
Klein-Kunstbühne
4 Uhr Täglich 8 Uhr
Große Eber-Orchester-Konzerte

Hotel u. Blesch

Kaffee
4-7 Uhr und 8-12 Uhr
Konzerte
Weinrestaurant — Bar
Frühstücksstube

Günstiges Ergebnis des Volksbegehrens.

Die notwendige Stimmenzahl überflossen!

115 748 Eintragungen in Dresden.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des städtischen Wahls und Abstimmens sind im Stadtgebiet Dresden für das Volksbegehr 115 748 Stimmen abgegeben worden. Dresden hat also von den 290 798 erforderlichen Stimmen allein beinahe 40 Prozent ausgebracht. Bei der Stadtvorordnetenwahl im vorigen Jahre — die letzte Wahltagwahl löste sich wegen der inzwischen erfolgten Einverleibungen nicht zum Vergleich heranziehen — würden in Dresden 188 672 bürgerliche Stimmen abgegeben. Am heutigen Volksbegehr haben sich also 88 Prozent der damaligen bürgerlichen Wähler Dresdens oder 28 Prozent der gesamten Wahlberechtigten in Dresden beteiligt.

Noch den aus dem Lande bis gestern, Montag, abend vorliegenden Wahlungsergebnissen haben sich in die Listen zum Volksbegehr eingetragen in:

Plauen i. B. von 68 000 Stimmberechtigten 20 900;
Bittau von 29 500 Stimmberechtigten 6710;
Niesa von 9104 Stimmberechtigten 2712;
Chemnitz (Stadt) von 198 000 Stimmber. 55 198;
Amtshauptmannschaft Chemnitz 12 655;
Leipzig von 414 000 Stimmberechtigten 113 715.

* Das Ergebnis des sächsischen Volksbegehrens, soweit es sich in den voranstehenden Jahren andeutet, entspricht den Erwartungen, die man im bürgerlichen Lager an diesen wichtigen staatspolitischen Vorgang knüpfte und hoffen durfte. Die Unzufriedenheit mit den Handlungen der sächsischen Regierung, die Überzeugung, daß Schritte zu einem baldigen Wandel der politischen Verhältnisse Sachsen getan werden mühten, sind denn doch in zu weite Kreise des sächsischen Volkes gedrungen, als daß man diesmal mit einem Heißblau zu rechnen berechtigt gewesen wäre. Wer in diesen vergangenen vierzehn Tagen an den Stellen, an denen die Listen auslagen, seine Beobachtungen mache, der faßt, daß der Mann im Arbeitskittel nicht seltener sich zur Eintragung meldete, als daß mit Vorliebe nach Neuerlich-

keiten als „bürgerlich“ bezeichnete Element. Das scheint denn auch für ein vorsichtiges Urteil ein ebenso günstiges Anzeichen des Meinungsumschwunges in Sachsen zu sein, wie das zahlentümliche Ergebnis des Volksbegehrens selbst. Gewiß haben wir allen Anlaß, uns über diesen Erfolg zu freuen. Mehr Anlaß aber haben wir noch, ihm mit vollen Kräften zu folgen und auszubauen. Das liegt vor allem in der Natur des ganzen komplizierteren Prozesses der Willensäußerung des Volkes begründet, deren erster Schritt allein mit dem Volksbegehr gelesen werden ist. Kommt es, wie man zunächst annehmen muß, zum Volksentscheid, dann ist es unumgänglich notwendig, daß die Beteiligung aller an einer Änderung der Verhältnisse interessierten Kreise eine noch wesentlich stärkere wird. Bis auf den letzten Wähler muß das sächsische Bürgertum bei dieser Gelegenheit auf den Damm gebracht werden. Das ist gewiß keine kleine Aufgabe, deren Schwierigkeit jeder richtig einschätzen wird, der schon beim Volksbegehr die Wahrnehmung macht, daß die sozialistischen Einschüchterungsversuche belästigende kleinen Beamten gegenüber nicht ohne Wirkung bleiben, und daß mancher, dessen Überzeugung gut bürgerlich ist, sich durch versteckte Drohungen davon abschrecken läßt, sich in die Listen einzutragen. Dem muß unbedingt vorgebeugt werden. Dem sozialistischen offenen und geheimen Terror muß der feste Willen entgegengesetzt werden, mit dem blühenden Regime zu brechen. Das müssen sich besonders auch diejenigen einprägen, die aus vermeintlich höherer Erkenntnis der politischen Vorgänge und Zustandsverhältnisse heraus meinen, daß das Regime Poincaré wirtschaftet sich von allein ab, ohne daß die persönliche Willensmeinung des einzelnen vonnöten wäre. Gewiß, der Justizrat und der Polizeirat sind von der Wehrheit des Landtages abgelehnt worden, und es ist möglich, daß die höhere Wirkung der Kommunisten von der Berliner Zentrale auf Ablehnung des Gesamtstaats laufen wird, so daß die Regierung dann wollend oder nichtwollend zum Rückzug blasen müßte; aber das alles sind Vorgänge und Möglichkeiten, von denen sich niemand in Sicherheit wiegen lassen darf, und die auf keinen Fall die Aktivität auch nur eines Staatsbürgers entbehrlieb machen. Darum kann die Parole des Bürgertums in Sachsen auch in Zukunft nicht anders lauten als: Alle Mann an Bord! Es gilt zu zeigen, daß wirklich die Volksmehrheit zur Besonstung, zur Befinnung umgekehrt ist! Es gilt schon in den nächsten Wochen, nach dem erfolgreichen Volksbegehr die Grundlage für einen erfolgreichen Volksentscheid zu schaffen!

Das Resultat der Londoner Reise Poincarés.

Neue Untersuchungen der Reparations-Kommission.

London, 19. Juni. Nach der Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Reparationskommission eine Untersuchung über die Mittel veranstalten werde, um die deutschen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Poincaré werde wahrscheinlich Ende Juli nochmals nach England reisen, um den Kommissionsbericht zu erläutern. In der Zwischenzeit sind Maßnahmen gegen Deutschland nicht in Aussicht genommen.

Die Aussprache zwischen Lloyd George und Poincaré.

Paris, 19. Juni. Nach einem Bericht des Sonderberichterstatters der Agence Havas, der den Ministerpräsidenten Poincaré auf seiner Reise nach London begleitete, trug die Unterhaltung des Poincaré und Lloyd George einen herzlichen Charakter. Sie drehte sich ausschließlich um die Haager Konferenz und das Reparationsproblem. Poincaré habe mitgeteilt, daß er den französischen Delegierten die bereits gemeldeten Belastungen gegeben habe. Die französische Delegation werde im Haag bleiben, da es ausgemacht sei, daß die Erörterungen rein politischen Charakter tragen und daß die zu behandelnden technischen Fragen nur ad referendum geregelt werden können, ohne die Regierungen zu verpflichten, ferner, daß jede Partei das Recht habe, die Stellung beizubehalten, die sie in Genf eingenommen habe. Lloyd George habe sich von dieser Entscheidung sehr bestrebt gezeigt. Die beiden Staatsmänner hätten hierauf eine Aussprache über das Reparationsproblem begonnen und diesem Teil der Unterhaltung habe außer Lord Balfour, der während der gesamten Besprechungen anwesend gewesen sei, auch Sir Robert Horne beigejewohnt. Ein oder zweimal seien auch die Sachverständigen des Schahams an Rate gezogen worden. Die durch den Mißerfolg der internationalen Anleihe geschaffene Lage wurde besprochen, aber in allgemeiner Form, da sich die Reparationskommission augenblicklich damit beschäftigt, eine Finanzkontrolle in Deutschland zu organisieren, die sich insbesondere erstreckt auf die Budgets (Verminderung der Ausgaben, Vermehrung der Einnahmen), auf den Banknotenumlauf und auf die Ausfuhr ausländischer Devisen. Das sei eine Anlegemöglichkeit, die man im übrigen nicht in einigen Tagen überprüfen könne. Die interalliierten Regierungen hätten sich also später über die aus dem Bericht der Reparationskommission zu ziehenden Folgerungen zu verstündigen. Wenn Deutschland sich weigere, die Kontrollmaßnahmen anzunehmen oder wenn Deutschland sie umgehe, nachdem es angenommen habe, würde eine bedächtige Verschiebung

seinerseits vorliegen und es könnten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Der Havasberichterstatter, dessen Bericht zurzeit in Paris noch nicht vollkommen vorliegt, fügt hinzu: Nach dem heutigen Meinungsaustausch scheine es nicht, daß ernsthafte Missverständnisse bestehen könnten, wenn die Diskussion dieser Frage endlich sachlich wieder aufgenommen wird. (W. T. B.)

Frankreichs offizielle Teilnahmeerklärung für den Haag.

Haag, 19. Juni. In der heutigen Nachmittagssitzung der vorbereitenden Kommission erklärte der französische Delegierte Bousquet namens der französischen Regierung, Frankreich werde sich bei der am 26. Juni beginnenden Tagung vertreten lassen. Seine Regierung wünsche aber, daran zu erinnern, daß es nur um eine Zusammenkunft von Sachverständigen ad referendum handele und daß jede politische Frage von den Beratungen ausgeschlossen sei, ferner, daß seine Regierung sich die Freiheit vorhalte, ihre Sachverständigen jederzeit zurückzuziehen, namentlich wenn das Auftreten der Sowjet dazu Veranlassung gäbe. Der Franzose Alphonse unterstellt die Erklärung und sagte, die Beschlüsse der Allgemeinen Kommission könnten weder frühere noch zukünftige Entscheidungen der Regierung beeinträchtigen. Der belgische Delegierte Catteau war mit dieser Erklärung einverstanden.

Die Übergabe von Kallowiz an Polen.

Bentschen, 19. Juni. Kallowiz ist nun mehr in polnisches Besitz übergegangen. Es gibt keine deutschen Hoheitszeichen mehr auf den östlichen Gebilden. Gestern abend 8 Uhr sind Post und Eisenbahn der polnischen Behörden übergeben worden, nachdem 24 Stunden vorher die polnische Polizei mit starken Kräften den Sicherheitsdienst übernommen hatte. Die Polizei ist nach englischem Muster ausgebildet und uniformiert. In der Postverwaltung sind einige Schwierigkeiten entstanden, da in letzter Stunde noch eine Anzahl Beamten sich entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, zum Begegnen entschlossen hatten. Heute morgen ist in feierlicher Weise unter dem Spiel der Nationalhymne die bisher bei der interalliierten Kommission ruhende östliche Gewalt auf die neue polnische Civilbehörde übergegangen. Die Bahnen der drei interalliierten Staaten wurden eingezogen und die polnische Fahne gehisst. Es ist bis jetzt nichts an irgendwelchen Unstritten gekommen. Allerdings sieht die eigentliche Feier erst für den morgen stattfindenden Einmarsch der polnischen Truppen bevor.

Sozialdemokratischer Theaterdonner.

Es kriselt im Reichstage wegen der Getreideumlage oder richtiger gesagt: die Sozialdemokratie donnert hinter den Kulissen, um dem verehrlichen Publikum grauslich zu machen und den Anschein zu erwecken, als sei die politische Atmosphäre über und über mit Sündstoff geladen und müßte jeden Augenblick zur Explosion kommen. Den Anlaß zu diesem neuesten Kraxenrummel hat die Gesetzesvorlage über die Getreideumlage gegeben, die am Freitag in zweiter Lesung mit unmittelbar anschließender dritter beraten werden soll. Der „Vorwärts“ hat sich in großer Pose geworben und erklärt, daß die Sozialdemokratie im Falle der Ablehnung der Getreideumlage aus dem Kabinett ausscheiden und in eine „entschiedene Opposition“ übergehen würde, da sie eine exorbitante Erhöhung des Brotpreises nicht auf sich nehmen könne. Auch verzeichnet das Blatt ein Gerücht, wonach der Reichskanzler in der Befreiung mit den Parteiführern mit dem Rücktritt der Regierung und Neuwahlen gedroht habe. So etwas zieht schon längst nicht mehr. Dazu kennt man die Weise und den Text zu genau. Die Wirklichen starken Worte stehen nicht mehr hoch im Kursus, aber ebensoviel darf auch auf das Brimborium seiner sozialdemokratischen Verbündeten besonderes Gewicht gelegt werden, wenn diese Männer sich reden und die Fausten ballen, daß der Bizeps willkt wie bei Athleten, als wenn er weiß was für eine Kraftleistung produziert werden wollten. Die Sozialdemokratie verfolgt mit ihrer jetzigen Schreckschulpolitik einen doppelten taktischen Zweck, der so durchsichtig ist, daß man nicht erst eine Brille aufsetzen braucht, um dahinter zu kommen: sie will einmal die Mitglieder der demokratischen und der Zentrumspartei, die in der Frage der Getreideumlage aus Rücksicht auf ihre ländliche Wählerschaft die Gefolgschaft vermeiden, bei der Stange zu halten suchen, und außerdem die Gelegenheit benutzen, um sich nach Möglichkeit von den Folgen ihrer bisherigen Erfüllungs- und Steuerpolitik zu entlasten, deren mit jedem Tage klarer sich herausstellt, welche Wirkung auf die Wählerschaft ihr den Angstschweiß aus den Poren zu treiben beginnt. Aus einer Wendung, die dem „Vorwärts“ bei der Erörterung der Krise entstieß, läßt sich deutlich erkennen, worauf der ganze Kultuszauber hinaus will. „Es zeigt sich“, schreibt das Centralorgan der mehrheitssozialistischen Partei, „daß man bei den Rechtsparteien die Situation zu begreifen beginnt. Ihre Demagogie hat sich bisher von der Unzufriedenheit des städtischen Mittelstandes über die hohen Lebensmittelpreise genährt. Wie, wenn die blinden Nachläufer mit einem Male erkennen würden, wer der Schelm hinter dem Busche ist, der den Lebensmittelwucher schürt und fördert?“ Das ist eine klassische Leistung der sozialdemokratischen Verdrehungskunst. Also wenn die Rechtspartei sich pflichtmäßig in Wahrung der Volksinteressen gegen den Lebensmittelwucher wenden, so ist das „Demagogie“. Wenn aber die Sozialdemokratie aus taktischen Gründen die Getreideumlage ausbeutet, um gegen die Rechtsparteien zu heben und das Odium der Teuerung infolge der Erfüllungspolitik, mit dem diese Partei voll belastet ist, nach rechts hin abzumälen — ja, Bauer, dann ist das ganz was anderes! Die sozialdemokratische Presse stellt es so dar, als wenn die bürgerlichen Parteien, die Gegner der Getreideumlage sind, die Interessen der so leidenden Verbrauchschaft mit Füßen traten und der Landwirtschaft auf Kosten der Verbraucher ein Geschenk, eine „Liebesgabe“ machen wollten. Nichts kann falscher sein, als das. Auch die grundsätzlichen Gegner der Getreideumlage stehen durchaus auf dem Standpunkt — etwas anderes ist nach ihrer ganzen volkstümlichen Tendenz überhaupt nicht denkbar —, daß die minderbemittelten Schichten gegen eine übermäßige Vertreibung des Brotes geschützt werden müssen, und sie sind zu dem Zwecke bereit, an einer Lösung der Frage in dem Sinne mitzuwirken, daß die Kreise, die peinlich dazu befähigt sind, eine höhere Tax auf gunsten der weniger tragfähigen Verbraucher auf sich nehmen, um diesen eine entsprechende Verminderung des Brotpreises angenehm kommen zu lassen. Sie wollen daher dem Reichskanzler die gesetzliche Erniedrigung gewähren, den Kreisels zum Empfang von Markenbrot Berechtigten nach seinem Erreichen jeweils einzuschränken. In Preußen besteht eine ähnliche Einrichtung schon seit längerer Zeit, und es entspricht auch durchaus der ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit, daß Leute, die es können, nicht mit einer Wohltat bedacht werden, auf die nur die „Enterbten“, die unter der Geldentwertung schuft und unmittelbar Leidende, einen moralischen Anspruch geltend machen können. Voraussetzung der richtigen Wirksamkeit einer derartigen Maßregel ist allerdings, daß die hohen Einkommen, die von der Vergünstigung des Markenbrotpreises ausgenommen werden sollen, auch wirklich so hoch angesetzt werden, daß sie unter voller Verlustentziehung der Geldentwertung noch als besonders tragfähig angesehen werden können. Sichtet man die Grenzen zu niedrig, so schafft man lediglich nur neue Ursache zur Verbitterung bei

benen, die für Nermere zahlen müssen, obwohl sie nicht Grund haben, sich diesen auszuzählen. Unklar ist bisher geblieben, ob es sich bei der für die hohen Einkommen geplanten Getreideumlage bloß um die Entziehung des Markenprivilegs handeln soll, oder ob außerdem noch eine besondere Abgabe in Frage kommt, die zu einer weiteren Erhöhung des Markenbrotpreises zu verwenden wäre, wie sie in Österreich eingeschürt ist, wo die hohen Einkommen eine gefälschte Brotfrage für die Minderbemittelten zu zählen haben.

Zwischen scheint sich auch in den Kreisen des Zentrums und der Demokraten, die bisher noch für die Umlage eintraten, die Erkenntnis durchzusegen, daß die Umlage später nicht mehr an halten ist und daß hinter den diesmaligen Versuch das Schlußzelchen gesetzt werden muß. Für die Verbreitung dieser Anschauung ist bezeichnend, daß sogar das „Verl. Tagbl.“ ohne Umschwege der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die leichte Umlage die letzte sein werde. Wenn selbst ein so wenig landwirtschaftsfreundliches Organ rücksichtlos angeben muß, daß sich „nicht geringe Biderände“ in den landwirtschaftlichen Kreisen der Demokratie und des Zentrums gegen die Umlage geltend machen, so will es wenig verlegen, daß der „Borwärts“ diesen beiden Parteien mit dem Hinweis bange machen zu können glaubt, ihre Bündnisfähigkeit und ihre Werbekraft würden Einbußen erleiden, falls sie bei einer Entscheidung von so grundfäßlicher Tragweite auseinanderstehen. Sollte der „Borwärts“ damit meinen, daß Demokratie und Zentrum durch das Eintreten eines großen Teils ihrer Mitglieder gegen die Getreideumlage ihre Bündnisfähigkeit und Werbekraft für sozialdemokratische Wiederkehr vermindern würde, so wäre das vom bürgerlichen Standpunkt aus nur mit größter Genugtuung zu begrüßen, da dann beide Eigenschaften der genannten Parteien gegenüber den bürgerlichen Kreisen eine entsprechende Steigerung erfahren würden. Sind aber tatsächlich die Tage der Getreideumlage gezählt, so ist erst recht nicht einzusehen, warum sich der Reichstag justament bei diesem letzten zwangswirtschaftlichen Experiment noch in die unberedebaren Möglichkeiten einer innerpolitischen Krise stürzen sollte. Regierungsrücktritt und Reichstagsauflösung aus solchem Anlaß? Die bürgerliche Presse glaubt durchweg nicht daran und ist allgemein überzeugt, daß man sich schließlich auf der Grundlage eines Kompromisses zusammenfinden werde, in der Art, daß zur Schonung des Kleingrundbesitzes die umlagefreie Fläche vergrößert wird, und daß die Preisbildungsfraße eine Rüstung erfährt, die den verbrauchenden Massen eine fühlbare Erleichterung bietet.

Selbst wenn aber, wie anzunehmen ist, die vermeintliche Krise sich in Wohlgefallen aufstellt, so bleibt sie als Episode doch beachlich, weil sie wieder einmal in der öffentlichen Meinung die Erinnerung wachruft, in was für abnormen parlamentarischen Verhältnissen wir im Reiche leben. Die drei Regierungsparteien bilden mit ihren 220 Stimmen insgesamt nur eine Minderheit, die sich fortgesetzt von den vom Tische der Nachbarparteien rechts und links fallenden Prozessen nähren muß. Eine höhere und allebewußte Regierungspolitik kann bei einer derartigen parlamentarischen Gruppierung natürlich nicht aufzutreten, sondern es wird immer bloß „fortgewusst“, vor der Hand in den Mund gelebt. Man streift sich durch von einem Tage zum anderen, begnügt sich mit Augenblickserfolgen und sucht mit Nüchternüberredungen nachzuholen, wenn die klapperige Maschine einmal ins Stocken zu geraten droht. Im Zusammenhang mit diesen versprechen Verhältnissen hat sich die Zwangsseite herangebildet, weniger auf Seiten gewisser Linkspolitiker, daß die Mehrheitssozialdemokratie gewissermaßen der ruhende Pol in der Erscheinungen fluchtet und daß sich eine Regierungskoalition im Reiche ohne Anteilnahme der Mehrheitssozialdemokratie überhaupt nicht denken lasse. Diesem durchaus verfehlten Gedanken wird auch jetzt wieder in einem Teil der demokratischen Presse Ausdruck verliehen, mit dem Hinzufügen, daß im Falle des Ausscheldens der Sozialdemokratie aus der Koalition nur die Reichstagsauflösung übrig bleibt. Das ist eine Auffassung, der man vom demokratisch-parlamentarischen Standpunkt aus schwer entgegenstehen muß. Würde die Sozialdemokratie sich freiwillig der Anteilnahme an der Regierungsnacht entäußern, so käme zunächst die Bildung eines bürgerlichen Blocks in Betracht und erst, wenn dieser besteht, die Auflösung des Parlaments. Es tut wirklich not, daß die bürgerlichen Parteien bei aller Bereitschaft, mit der Mehrheitssozialdemokratie zusammenzuarbeiten, auch einmal ihren Willen zur Selbständigkeit befinden und den Verdacht zerstreuen, als wollte sie der Sozialdemokratie nachlaufen und sie an den Blockstöcken festhalten, wenn sie sich selbst außerhalb des Kreises der gemeinsam am öffentlichen Wohl schaffenden stellt. Die Meinung, daß es im Reiche eine Koalition ohne Sozialdemokratie überhaupt nicht geben könne, darf nicht zum Dogma werden, und deshalb ist es als ein sehr erfreulicher und verheißungsvoller Zug in der neuesten innerpolitischen Entwicklung zu bemerken, daß die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei sich wieder enger zusammen geschlossen haben und mit vereinten Kräften ihre nationalen Ziele verfolgen. Die Vorgänge, die sich aus Anlaß der Zwangsanleihe und der Getreideumlage im demokratischen und Zentrumslager abspielen, geben weiterhin der Hoffnung Raum, daß auch für diese bürgerlichen Parteien schließlich einmal der Zeitpunkt kommen werde, wo sie das ewige Techtelmotiv mit der Sozialdemokratie auf Kosten der nationalen und bürgerlichen Interessen fort bekommen und eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie nur noch insofern auftheilen, als diese jeden Anspruch auf Vorherrschaft dreigibt und sich in die Reihe der übrigen Parteien gleichmäßig einordnet. Der steht noch in klar beständige sozialdemokratische Größenwahn ist ein schweres Hemmnis für die Gesundung unserer innerpolitischen Zustände, und er kann nicht anders überwunden werden, als durch eine von Machtbewußtsein getragene bürgerliche Politik, die sich den Nationalismus und die „Katerideen“ der mit sozialdemokratischem Stempel versehenen Erfüllungspolitik nicht mehr gefallen läßt, sondern mit aller Energie dafür sorgt, daß endlich die so lange missachteten Interessen der eigenen deutschen Volksgenossen der Viehdienerei vor der Entente vorangestellt werden.

Die Sachleistungsverträge im Außenanschluß.

Berlin, 19. Juni. In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zur Ausführung des Friedensvertrages, über die wir bereits im wesentlichen berichteten, widersprach noch der Abgeordnete Reichert (D.-R.) der Aufstellung, daß die Reparationsausfuhr das freie Exportgeschäft fördere. Im Gegenteil gingen zahllose freie Exportgeschäfte verloren, die uns aus der Devisionssumme herausfallen sollten. Redner fragte, was aus dem zweiten Wiesbadener Abkommen geworden sei. Die vorliegenden Abkommen brächten für die Jahre 1923 und 1924 die Gefahr einer noch stärkeren Tributbelastung. Der Hauptleiter der Rathenaufgaben Reparationspolitik sei die freiwillige Übernahme von Leistungen. Die drei verschiedenen Verfahren des Reparationswarenverkehrs sollten vereinheitlicht werden. — Staatssekretär Müller erklärte, daß die Wiesbadener Sachleistungsverträge noch bestehen. Frankreich werde wohl auch nicht so leicht darauf verzichten. Im Abkommen vom 7. Oktober sei ausdrücklich erklärt, daß die Beratungen hierüber fortgesetzt werden sollen.

Zum Schluss beantwortete noch der Reichsminister des Neueren Dr. Rathenau in teilweise vertraulichen Ausführungen mehrere Anfragen. U. a. betonte er, daß die zur Diskussion stehenden Sachleistungsabkommen die deutschen Verpflichtungen nicht erweiterten. Im Gegenteil, sie seien den unbedingten Lieferungsabnahmen des Londoner Ultimatums eine beschränkte Lieferungsfreiheit gegenüber. Sie bedeuteten also eine Begrenzung der Burde des deutschen Volkes. (?) In der Abstimmung wurden die Sachleistungsabkommen gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei vom Auswärtigen Ausschuß angenommen.

Die Getreideumlage im Reichstag.

(Druckschriftung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Juni. Der Reichstag befand sich heute mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die

Erhebung einer Getreideumlage im Ersten Jahr 1922.

Es soll, wie im Jahre 1921, eine Getreideumlage in Höhe

von 2,5 Millionen Tonnen erhoben werden.

Abg. Krämer (Soz.) nannte den Widerstand der Land-

wirtschaft gegen die Getreideumlage einen „öffentlichen Stand“. Der Profitunter der Großgrundbesitzer sei auf

höchste gestiegen. An den hohen Getreidepreisen sei aber

auch der „sogenannte ehrbare Handel“ ganz erledigt be-

teilt. Seine Freunde verlangten die Regelung des Ge-

treidebedarfs in vollem Umfang und forderten eine Ge-

treideumlage in Höhe von 2,5 Millionen Tonnen. Wenn

das Brot 50 Pf. koste, dann müßten Hunderttausende in

Deutschland glatt verhungern. Dann komme der Bürger-

krieg.

Abg. Dr. Roessle (D.-R.) bedauerte die Vereinigungsm-

itglieder der Sozialdemokratie gegen die Landwirtschaft. Es

ist keine Rede davon, daß die Landwirtschaft die Weltmarktpreise fördern. Wenn die Weltmarktpreise tatsächlich eintreten würden, dann würde gerade die

Landwirtschaft in die schwierigsten Verhältnisse kommen.

Der Krieg habe gezeigt, daß Zwangswirtschaft am

wenigsten geeignet ist, die Produktion zu steigern.

Wir müssen die Produktion steuern, ferner dafür

sorgen, daß jedermann sein anzuschließendes Brots

quantum erhält, und vor allem müssen wir uns vom

Auslande fernhalten.

Die Erfassung bringt uns keine Besserung. Dies kann nur

die Förderung der Produktion. Sobald der Zwang aufhört,

hebt sich die Produktion. Denen, die das Brot nicht bezahlen

können, wird nicht dadurch geholfen, daß man die Landwirt-

shaft ruinieren. Das Gesetz ist völlig abwegig. Es bringt

ein verbilligtes Brot, sondern es verteidigt es. Die Aus-

setzung, daß die Umlage des laufenden Jahres

die leichte sein sollte, hat die Produktion be-

reits gehoben. Der Willkür der Länder und Ge-

meinden wird durch die Vorlage Tür und Tor geöffnet. Die

Sonderbelastung der Landwirtschaft ist eine verschleierte Steuer.

Sie soll deshalb erhoben werden, weil die Entente

der Regierung verbietet, die Kreise zu unterhalten, die das

Brot nicht bezahlen können. Auch mit Rücksicht auf den

schlechten Sozialstand läßt sich die Umlage in den geforderten

Wochen nicht durchführen.

Die Preise, die die Landwirtschaft zahlen

müssen, sind viel höher gestiegen, als die Preise,

die sie bekommt.

Schuld an der Verwertung ist die Entwertung der

Mark infolge des Krieges und der Erfüllungspolitik.

(Sehr richtig! rechts.) Die landwirtschaftliche Arbeit, daß

landwirtschaftliche Produkt wird heute geringer bewertet als früher. Die Landwirtschaft hat Vorschläge zur Sicherung der Brotversorgung gemacht und wollte sich verpflichten,

daran mitzuwirken. Die Regierung hat das leider ab-

gelehnt. Hierdurch wird das Unugly des deutschen Volkes

herausbeschworen. Das Gesetz möge als Subsidiat-Gesetz

eingetragen, sobald die Befürderungen der Landwirtschaft nicht

gehalten werden. Das Verständnis für die Absichten und

den guten Willen der Landwirtschaft bringt in immer weitere

Kreise. Seine Partei hält die Umlage ab. Wird

es angenommen, dann mögen ihre Vertreter die Ver-

antwortung für die Folgen übernehmen.

Die Getreideumlage im Reichstag.

(Druckschriftung unserer Berliner Schriftleitung)

Abg. Horn-Stettin (Umw.) nannte die Zwangswirt-

schaf eine Notmaßnahme. Er forderte eine Erhöhung der

Umlage von 2,5 auf 4,5 Millionen Tonnen.

Daraus wurde ein Vertragungsentwurf des Abgeordneten

Kopisch (Dem.) angenommen, da die meisten Fraktionen in

Sitzungen ihre Stellung zur Umlage noch klarstellen wollen.

Wienstag 2 Uhr: Anfragen, Interpellation, Bericht über die

pläumige Sicherung der Lebenshaltung der minderbemittelten Bevölkerung, Getreideumlage.

Eine Mehrheit für die Getreideumlage?

Berlin, 19. Juni. Zur parlamentarischen Konstellation

zur Getreideumlage berichtet die „Deno“, daß die Entschei-

dung über die Krise bei den Unabhängigen liege. Es

ist vielleicht möglich, daß diese von der verfeindeten Vorbe-

reitung einer Umlage von 4,5 Millionen Tonnen absieben und

sich der Regierungsvorlage anschließen, da sie, wie die ande-

ren Parteien, im Sommer kein Interesse an Neuwahlen

haben. Wenn die Sozialdemokratie, Zentrum und Unab-

hängige eingemessen für die Getreideumlage stimmen,

so wäre die Regierungsmehrheit gewahrt.

Die Krise ist; da die demokratische Fraktion vollständig gesi-

chert ist; da sie keinerlei Verlust. Morgen

vormittag soll sich, falls die Zentrumspartei heute zu einem endgültigen Entschluß kommt, der interfraktionelle

Ausschluß noch mit der Lage beschäftigen.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die

Tagung des Reichstages sich noch bis in den Juli hinein-

ziehen werde. Auf keinen Fall dürfte das Arbeitsprogramm

bis zum 28. Juni erledigt werden. Die Ausschüsse würden

mit der Zwangsanleihe allein etwa vierzehn Tage an tun

haben, und auch die kritische Frage der Getreideumlage

werde im Ausschluß nicht in wenigen Tagen erledigt wer-

den können.

Die Krise im Deutschen Beamtenbund.

(Druckschriftung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Juni. Die am Sonntag in Leipzig voll-

zogene Gründung eines Beamtenbundes auf freigewer-

kschaftlicher Grundlage hat die erwartete Krise im Deut-

sehen Beamtenbund zur Auslösung gebracht. Der

Hauptvorstand des Deutschen Beamtenbundes wird am Mitt-

woch und Donnerstag in Berlin zusammenkommen, um zu

der neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Man ist im

Deutschen Beamtenbund der Ansicht, daß die Reichsgewer-

kschaft nunmehr selbst ihren Austritt erklären wird, um der

Bundesleitung den sonst notwendig werdenen Ausschluß

zu ersparen. Der Behauptung, daß zwölf andere Beamten-

verbände sich der Gründung der freien Gewerkschaft ange-

schlossen haben, begegnet man im Deutschen Beamtenbund

mit Skepsis. Besonders wird die Meldung bestritten, daß

die Mehrzahl der Postbeamten sich dem Vorgehen der Eisen-

bahn angeschlossen und den Deutschen Beamtenbund ver-

lassen werde. Man gibt zu, daß in Berlin, Leipzig oder

<p

mark entsprechen, so wäre das der Vorteil der Zeichner. Götts dagegen die Mark aus irgendwelchen Gründen die entgegengesetzte Entwicklung eintragen und ihren Wert erhöhen, beispielsweise so, daß 80 über 50 Reichsmark einer alten Goldmark entsprechen, so wäre das der Vorteil des Reichsmark. In beiden Fällen aber hätte der Zeichner die Gewissheit, daß der jetzt hingegangene Vermögensstiel die jewige Kraft behalten würde, möglicherweise der Wert der Reichsmark nach oben oder unten bewegen. Wie welche Kreise der deutschen Bevölkerung haben insofern der Markentwertung für ihre Sparkassen und Bankguichthalben andere Anlagen gefunden und selbst im Börsenspiel ihr Glück verloren? Wie wenigen ist es gelungen, trotz angeblichen Börsengewinne die Kaufkraft, also den Goldwert ihres Vermögens, zu erhalten? Welche Verhüllung würde in diesen Kreisen wieder eintreten, wenn sie eine Anlagemöglichkeit finden würden, die ihnen, ohne den Schluß zu räumen, fast den vollen Wert ihrer Spareinrichtung erhalten würde? Auf die ländliche Binsen von 4 Prozent würden die meisten gern verzichten, wenn sie nur die Gewicht hätten, daß sie nicht von dem Strudel der Geldentwertung von neuem ergreift werden könnten.

Allerdings eine freiwillige Papieranleihe würde kein so günstiges Ergebnis erwarten lassen wie die bestehende Goldanleihe. Schon die von Erzberger ausgeschriebene Sparprämienanleihe hat aus diesem Grunde ein Risiko erlitten. Nach den schweren Verlusten, die bei Kriegsanleihen papieren entstanden sind, war das nicht anders zu erwarten, und doch an den etwa 90 Milliarden Mark beträchtenden Kriegsanleihen so große Verluste entstanden, daß man den ganzen Bestand heute wohl mit zwei Goldmilliarden auflaufen könnte. Die Goldanleihe hätte jedoch auch den Vorteil, daß sie, wenn sie innerhalb von 10 oder 15 Jahren auftreten wäre, auf dem Wertpapiermarkt nicht so starken Rückenwinden ausgesetzt wäre wie etwa eine freiwillige oder Zwangsanleihe. Von der Regierung geplante Zwangsanleihe wird bei einer mehrere Jahre dauernden Universitätszeit und bei der darausfolgenden Vergrößerung in Höhe von nur 2% Prozent nach dem Über-einstimmenden Urteil der Sachverständigen mit höchstens 25 bis 30 Prozent des Nennwertes verlaufen werden können. Sonach müssen die Zwangsanleihegelehrten mit Vermögensverlusten in Höhe von 70 bis 75 Prozent ihrer Zeichnungen rechnen. Derartigen Ge-fahren können sich aber nicht mehr alle Volkschichten und Wirtschaftszweige aussehen, denn die Kreis- und Städteverwaltungen haben schon seit Monaten die Unternehmungslust merklich eingeschränkt. Die mit der Zwangsanleihe verbundenen wirtschaftlichen Gefahren sind bei einer Goldanleihe nicht zu befürchten. Bei einer Goldanleihe steht aber außerdem noch fest, daß sie sich von vorherbereit mit Bestimmtheit auf die vom Reichstag beschlossene Summe von 1 Milliarde Gold begrenzt lädt, während bei dem Regierungsvorschlag unbestimmt ist, daß bei der geplanten verschärften Heraufsetzung auch der mittleren und kleinen Vermögen die Zwangszeichnungen über 100 Milliarden Papiermark hinausgeben, wahrscheinlich 200 Milliarden Papiermark ausmachen, d. h. über 2 Milliarden Goldmark hinausgehen und fast 3 Milliarden Goldmark ausmachen werden. Aber auch in der technischen Durchführung wäre die freiwillige Goldanleihe der geplanten Zwangsanleihe vorausgezogen; denn die Finanzämter wie die sonstigen in Betracht kommenden Behörden würden von der Goldanleihe unberührt bleiben, während eine Zwangsanleihe eine neue und schwere, ja zum Teil undurchführbare Ausgaben stellt. Diese neue schwere Belastung der Steuerbedürftigen kommt zu einer Zeit, wo sie sich auf die Durchführung der zahlreichen neuen Steuergesetze, die bereits beschlossen sind, einrichten müssen. Die Regierung scheint an diese Schwierigkeiten wenigstens zum Teil gedacht zu haben, denn sie verlangt die Zahlung der Zwangsanleihe auf Grund einer Selbstauskunft, die bereits Anfang Oktober d. J. über das voraussichtlich am 31. Dezember d. J. vorliegende Vermögen erfolgen soll. Hier müste man unbegreiflicherweise jedem Staatsbürgertu, das heute so zahlreichen und riesigen Veränderungen ausgesetzte Vermögen auf ein Bleielschiff vorher genau schätzen zu können. Wer sein Vermögen unterschätzt, läuft Gefahr, in Gestalt einer sogenannten "Abgabe" eine Strafe von 40 bis 70 Prozent des Unterschieds an die Reichsfinanzabföhren zu müssen. Das ist nichts anderes als eine Strafe auf den mangelnden Sicherheit, und das in der freien deutschen Republik! Bei einer freiwilligen Goldanleihe hätte man mit derartigen Scherereien nichts zu tun, denn jeder würde nach dem Stande seines Vermögens sofort seine Entschuldigung fassen können.

Noch niemals ist dem Reichstag angemessen worden, zu einer Finanzmaßnahme so schwerwiegender und weitgehender Bedeutung seine Zustimmung zu geben, ohne die Gewissheit zu haben, daß mit dem Vermögen der Staatsbürgert kein Missbrauch getrieben wird.

Kultisches und Sächsisches.

Bezirkstag Dresden-Neustadt.

Die Bezirkstagsversammlung der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt brachte in ihrer Tagung am Montag unter Vorliege des Lagerhalters Kampf-Bordorf eine Reihe von Vorlagen zur Erledigung, die die beteiligten Kreise seit längerem beschäftigt hatten. Es galt u. a. sich über die Beteiligung des Bezirks an der Gesellschaft für die

Strassenbahn Böschwig-Pillnitz

schlüssig zu machen. Der Gedanke zur Gründung dieser G. m. b. H., die nach der Vorlage als von Staat, Gemeindeverband, Stadt Dresden und Bezirk übernommen am 1. April 1923 ins Leben gerufen betrachtet werden soll, ist von der unhalbaren finanziellen Lage des Unternehmens aus zu verstehen. Die Straßenbahn würde ihren Betrieb sofort einstellen müssen, wenn sie den Staat der anliegenden Gemeinden weiterbelasten sollte. Bei dem vorgeschlagenen Verfahren würde der Staat mit drei Sesseln und die übrigen Gesellschafter würden mit je einem Sessel an den Kosten beteiligt werden. Die Bahnlinie würde der Gesellschaft im wesentlichen ohne weitere Kosten auftreten, der Gemeindeverband würde die entstandenen Schulden behalten. Den Betrieb der Bahn würde die Stadt Dresden übernehmen. Davorzuheben ist, daß umfangreiche Erneuerungsarbeiten, die im vergangenen Oktober bereits auf 815000 Mk. beziffert wurden, bevorstehen. Für später hofft man auf einen Gewinn; zunächst müssen aber jährlich 50000 Mk. als Aufschuß eingezahlt werden. Gemeindevorstand Kipper-Pillnitz warb in längeren Ausführungen für die Vorlage; der überwiegende Teil der bürgerlichen Vertreter aber hielt mit seinen Bedenken gegen den Sanierungsversuch, der binnen kurzem gleiche Ansprüche von anderen Verkehrsunternehmungen her erwarten ließe, nicht zurück. Gemeindevorstand Träger-Krusdorf erklärte, daß er mit einer Anzahl seiner Freunde Befürworter bei der Kreishauptmannschaft führen würde, wenn das Projekt Annahme finde. Dies geschah gleichwohl mit der Mehrheit der sozialistischen Stimmen. Die zweite große Vorlage betraf den

1. Nachtrag zum Haushalt

für die Bezirkstagsverwaltung und den Pflegebezirk Dresden-Neustadt-Land auf das Rechnungsjahr 1922/23. Bedingt war diese Vorlage durch die Beendigung der Ausstellungserneuerung des Bezirks mit der Stadt Dresden wegen der Einverleibung von Blasewitz, Böschwig, Weißer Hirsch, Bühlau, Radebeul, Leuben, Laubegast und Dobritz in Dresden. Die Kreishauptmannschaft hatte dem Bezirksausschuß bereits bestimmte Vorschläge für die Verwendung der von Dresden zu erwartenden Absindungsgelder gemacht; die Entscheidung darüber wurde der nichtöffentlichen Sitzung vorbehalten. Weitere Anforderungen, die inzwischen an den Bezirk herangetreten waren, betraten u. a. den Bau eines Wirtschaftshauses für das Kinderheim auf dem Heideberge, die Errichtung eines Berechnungsgebäudes zum Eingreifen in bestehende Notfälle für den Amtshauptmann und den Bezirksausschuß und die Erhöhung der Gehälter der Angestellten. Der Pflegebeamte war mit einem Mehrbedarf von 618500 Mk. über den Voranschlag hinaus um Unterstützung eingekommen. Da diese Summen zusammen keine Deckung durch den Rücklagestock von 900000 Mark finden, so sind Nachforderungen des Bezirks nötig. Eine Erhöhung der Bezirksumlagen zu vermeiden, schlägt die Kreishauptmannschaft die

Erhöhung der Einflussnahme von Bezirksteuern vor. Die Taxakreise soll für den Einführung zu einfacher Taxaverkürzung auf 1 Mk. für Kostümseiten und Maskenbälle auf 5 Mk. erhöht werden. Bei der Spenderklausur wird die Mindestgebühr für einen neuen Betrieb auf 2000 Mk. bei bloßer Übergabe der schon vorhandenen Erlaubnis auf 500 Mk. herausgesetzt. Eingeschafft wird eine Weberbergungssteuer nach Dresdner Muster, deren Säye mit wachsender Höhe steigen. 20 Prozent davon fallen den Gemeinden zu. Weiter wird eine Zugsteuer erhoben, rückwirkend ab 1. April 1920. Nach einem früheren Besluß der Bezirkstagsversammlung ist diese Steuer zum Teil schon eingetragen. Ihre Säye werden nun aber in allen Fällen noch erhöht. Endlich ist an eine Zweigsteuer auf die über Zweigleiste bewegten Lasten gedacht. Lagerhalter Kampf-Bordorf eröffnete über alle diese Punkte die Allgemeinansprache. Besonders von bürgerlicher Seite wurden gegen die einzelnen Steuervorlagen erste Gründe ins Feld gebracht. Beim ersten Verteilungskreis wurde die Mängel der Sächsischen Landesverbände von bürgerlicher Seite gegen die einzelnen Steuervorlagen erörtert. Der Kreis der Münchner und Böhmischen Säye wurde gegen die einzelnen Steuervorlagen erörtert. Die Säye der Sächsischen Landesverbände gegen fremde, besonders aber ausländische Steuern von der Art der Weberbergungssteuer geltend gemacht. Es wies auf die Zurückhaltung des verhinderten ausländischen Publikum und auf die Enttäuschung in München und Berlin wegen des ausgebliebenen

Ausländer-Zusatzes hin. Graf Brühl auf Seifersdorf trat diesen Vorlegungen unter Hinweis auf die Schädigung der deutschen Bevölkerung durch die Überbevölkerung mit volkstümlichen Ausländern entgegen. Geheimerat Wach-Oberlöhrnitz setzte sich für eine Erhöhung der Bergungssteuer ein, verwarf aber die Erhebung der Zugsteuer auf 2% Jahre zurück. Sehr beachtliche Worte gegen die Zweigsteuer stand der Industrielle Schiff. Die Lage der Industrie sei durch deren Verschuldung an die Bauten hängen; die sächsische Industrie, das Rückgrat Sachsen und im besonderen des Bezirks, sei durch die hohen Frachten ohnehin schon ausnahmsweise belastet. Das Geheimrat Wach-Oberlöhrnitz vertritt sie schon ausgegeben müssen. Diese neue Industriesteuer komme in einem Augenblick, wo die deutsche Großindustrie einer düsteren Zukunft entgegensteht. Schon rate man zum Verkauf der Rohstoffe, angesichts der unheilvollen Erwartungen. Man möge diese Steuer doch recht ernsthaft erwägen. In der Abstimmung wurde die Erhöhung der Bergungssteuer einstimmig befohlen. Der Bezirksausschuß soll die vorgesehenen Säye in Anpassung an das Vorbild Dresdens und der Amtshauptmannschaft Dresden-Naumburg bis zu 100 Prozent erhöhen dürfen. Gleichzeitig einstimmig erfolgte die Annahme der Heraufsetzung der Schrankensteuer. Dem Bezirksausschuß wurde dazu eine entsprechende Vollmacht wie bei der Bergungssteuer erteilt. Gegen einige Stimmen der Deutschen stand auch die Becherbergungssteuer Annahme. Bei der Zugsteuer ließ die Kreishauptmannschaft die Erhebung für das Rechnungsjahr 1920 fallen. Die Steuer wurde rückwirkend ab 1. April 1921 gegen die geschlossene bürgerliche Minderheit angenommen. Das gleiche war der Fall bei der Zweigsteuer.

Gärtlicher Gewerbehammerwerk.

Am 8. Juni fand eine Sitzung des Sächsischen Gewerbeamtertages statt, dessen Vorortsgeschäfte die nächsten Tage die Gewerbeammer Chemnitz führt. Der Kammertag nahm u. a. gegen die von Beamten der Sparkassen, Gemeindeämtern usw. während ihrer Dienststunden betriebene Propaganda für die öffentlich-rechtliche Gewerbeausweiterung Stellung.

Im Anschluß an eine Aussprache über die Frage der Anerkennung der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbeamtern als Erstklass in Sinne der §§ 508 ff. der Reichsversicherungsordnung beschloß man, dahin zu wirken, daß die freiwillige Krankenversicherung für das selbständige Handwerk und Gewerbe in allen Handwerks- und Gewerbeamterbezirken des Deutschen Reichs eingeführt wird, daß die betreffenden Kassen der Zeit entsprechende Leistungen gewähren und bei der Beratung der künftigen Novelle zur Reichsversicherungsordnung bzw. zur Krankenversicherung derart ausgebauten Versicherungsanstalten als Erstklassen für das selbständige Gewerbe anzuerkannt werden.

Einem weiteren Beschlusse des Kammertages gemäß soll ein Antrag des Stadtrates zu Glauchau, die Weihnachtsfeiern der Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen alljährlich bereits mit dem 1. Dezember beginnen und wie an den übrigen Volksschulen mit dem 6. oder 7. Januar enden zu lassen, beim Wirtschaftsministerium beauftragt und dieses gebeten werden, auch die Weihnachtsfeiern der Gewerbeschulen überall bereits mit dem 1. Dezember, spätestens mit dem 10. Dezember, beginnen zu lassen.

Die Kammern beschlossen ferner, den Reichstag zu bitten, dafür Sorge zu tragen, daß die Bestimmungen der Preisträgervereinordnung nach Maßgabe der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse unverzüglich geändert werden. Den letzten wichtigen Beratungspunkt bildete eine Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums über die Einführung von Ferien für Gehilfen. Es wurde dazu erklärt, daß angeholt der erwähnten Tatsache, daß die Meisterleute die kleinen Erfolge für die bürgerliche Entwicklung des Handwerkslebens zeigten, die Einführung von mehrwöchigen Ferien für Gehilfen unerlässlich erscheine und daß die Einführung solcher Ferien nach Art der Ferien an höheren Lehranstalten sich mit einer geordneten Handwerkslehrer überhaupt nicht vereinbaren lassen würde.

Stenographentagung.

Miesa, die betriebshafte freundliche Elberfeld, die infolge ihrer günstigen Lage als Eisenbahnknotenpunkt neuerdings vielfach für Kongresse angesucht wird, beherbergte täglich die Mitglieder des Sächsischen Landesverbands der Sächsischen Gewerbeamter. Besonders von bürgerlicher Seite wurden gegen die einzelnen Steuervorlagen erste Gründe ins Feld gebracht. Beim ersten Verteilungskreis wurde die Mängel der Sächsischen Landesverbände von bürgerlicher Seite gegen die einzelnen Steuervorlagen erörtert. Die Säye der Sächsischen Landesverbände gegen fremde, besonders aber ausländische Steuern von der Art der Weberbergungssteuer geltend gemacht. Es wies auf die Zurückhaltung des verhinderten ausländischen Publikum und auf die Enttäuschung in München und Berlin wegen des ausgebliebenen

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielen für heute. Opernhaus: "Der Mann im Mond" (148); Schauspielhaus: "Festnacht" (148); Neustädtler Schauspielhaus: "Eduard Christine" (148); Residenztheater: "Eine Nacht im Paradies" (148); Centraltheater: "Der Deutsche Lehmann" (148).

† Rudolf Hering, Ehrendoktor der Technischen Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Dresden haben auf einstimmigen Antrag der Studenten- und Abteilung der Consulting and Sanitary Engineer, D. Sc. h. c. Rudolf Hering an Hering, Neuport, ihrem treuen Freunde und früheren Studierenden, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Städteerrichtung, sowie seiner Verdienste um die Technische Hochschule Dresden und um die Verbreitung deutscher Ingenieurwissenschaft in den Vereinigten Staaten, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber zu verleihen. Herr Hering weilt zujetzt in Dresden.

† Preis der Aquarien-Stiftung. Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hat dem Ordinarius der Philosophie an der Universität Halle Geheimrat Dr. Theodor Sieben den Preis der Richard-Aquarium-Stiftung für sein Lehrbuch "Der Vogel" auf politischer Grundlage" (1920) verliehen.

† Ehrendoktoren. Wegen ihrer besonderen Verdienste um die thüringische Landeshochschule sind von der philosophischen Fakultät der Universität Jena an die Ehrendoktoren ernannt worden: Universitätskurator Geheimer Staatsrat Dr. Max Vollert, Generaldirektor William in Kahla und Geheimer Kommerzienrat Pferdekämpfer in Weida, Präsident der weimarerischen Handelskammer und Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der thüringischen Landeshochschule.

† Hundertjahrfeier der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Anlässlich der Feier des 100-jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Schule in Hohenheim (Württemberg) überreichte bei dem Festakt der Staatspräsident H. E. der Hochschule die neue Verfassung, die das Direktorium bestätigt und das Rektoratsystem einführt. Der Senat der Hochschule ernannte zwölf um die Landwirtschaft verdiente Männer zu Ehrendoktoren, darunter den Staatspräsidenten Hieber, Ministerialdirektor Gause und Professor Dr. Hansen in Berlin.

† Kunstsammlung in Bad Elster. Der Verein Leipziger Jahrestausstellung (V. A. A.) bietet in den Räumen des Kurhauses eine gute Übersicht über Werke seiner Mitglieder in Malerei, Plastik und Graphik. Im Bestellbuch fallen sofort die dekorativen Arbeiten Bill Semms auf, Schwimmers große Landschaft, Berliner Holzschnitte und Monazelle, sowie die beiden Blumenstücke von Koch und

Bressler. Eugen Hamm zeigt starkfarbige Landschaften und Stillleben; besonders interessieren seine italienischen Aquarelle. Max Klinger's Delphine "Alt in Goldton"

besonders interessant sind; auch auf Leider-Weldas' naturfreudiger Waldlandschaft verweist der Bild gern. Wahlfuss (Holzschnitte), Hammer, Dange-Penig, Bressler, Bierbusch schließen sich an mit Landschaften und Stillleben; von Oscar Begas und Robert Koch loben wir darüber bewegte Figurenbilder; Richard Grimm-Sachsenberg ist mit technisch vollendeten Holzschnitten vertreten. Paul Thiersch-Pagli, Kunze (Aquarelle), Grimm-Sachsenberg, Kübe zeigen in ihrer bekannten Art Landschaften und Blumenmalerei. Erwähnt seien noch Lithographien von Dörfel und Voigt und Aquarelle von Kübe und Bressler. Die Holzschnitte von Johannes Hartmann (Tangerin), L. Thiele (Porträts und Figuren) und Max Klinger (Bronzedenkmal eines Brunnens) beschließen die Ausstellung. Es ist der Kurverwaltung von Bad Elster gelungen, ihren Gästen auch für dieses Jahr eine höchst bemerkenswerte Ausstellung zu zeigen.

† Münchner Theater. Man schreibt uns aus München: Die Kammer spielt verankelter künstlerisch noch eine gefüllte Aufführung, wie man es sonst nur in der Hochsaison des Winters gewohnt ist, und brachten Arnulf Bronnen's Schauspiel "Vatermord" heraus. In Frankfurts kam es bekanntlich bei der öffentlichen Aufführung zu Skandalen; das Münchner Publikum erhielt — allerdings dank einer ganz ausgezeichneten Aufführung — einen riesigen Applaus und bereitete dem Dichter einen stürmischen Erfolg. Das Thema des Vatermordes ist ja bei der jungen Generation nichts Neues. Diesmal kommt auch noch die Liebe zur Mutter dazu, die, von dem Vater genossen zu sein, wie der Sohn, dieser Liebe gewöhnt. Im entzündenden Angenommen überrascht der Vater die beiden und der Sohn erträgt voll Verzweiflung den Vater. Man sieht: was bei Freud verdrängter, unbedeuteter Wunsch ist, wird hier zur verwirklichten Tat. Das Nebentheater ist, daß das Stück trotz des durchwirbarten Themas gut ist. Die Schließung der drückenden Umwelt in dem engen, freudlosen Elternhaus verrät auf jeden Fall eine bedeutende Begabung, eine überzeugende Kraft zu verdichteter Gestaltung. Die von Goldenberg geleitete Aufführung gab dem Schauspiel, während dessen der Vorhang sich überhaupt nicht senkt, ein atemberaubendes Leben.

K. M.

† Der Schauspiel der Leipziger Stadtkirche. Nach dem Haushaltplan der Stadt Leipzig für 1922 wird mit einem Gehalt von 50000 Mk. für den Orchesterbetrieb. Zur Deckung dieser Ausgaben reichen die Einnahmen aus den Eintrittsgebühren bei weitem nicht aus. Diese weiter zu erhöhen, erscheint über kurzem nicht möglich.

† Der Deutsche Sprachverein hat, wie berichtet, vom 7. bis zum 9. Juni in Gotha getagt. Die neue Satzung wurde verabschiedet und beschlossen. Der letzte Vorstand tritt am 31. Dezember zurück. Der Nachwuchs erfolgt durch schriftliche Abstimmung in den Zweigvereinen. Der Mitgliederbeitrag wurde für das kommende Jahr auf 20 Mk. festgesetzt. Das neue Preisströmchen lautet: "Die Renerungen, die ich während des Krieges und nachher im deutschen Wortkampf vollzogen habe, sollen für ein bestimmtes Lebensgebiet geeignet werden, dessen Wahl frei steht." Die Arbeiten sind bis 8. Oktober 1922 an den Vorsitzenden einzureichen. In der Oktober-Sitzung des Zweigvereins Dresden wird ausführlich über die Gothaer Verhandlungen berichtet werden.

† Der Sängerkreis der Dresdner Niederlausitz. Nach dem dritten der glänzenden und erfolgreichen Reisekonzerte der Dresdner Niederlausitz konnten sich die Niederlausitzer am Freitag in Innsbruck zunächst einmal gänzlich ihren eigenen Plänen widmen. Die verschiedensten Aufführungen in die Räume und in die Ferne wurden in kleinen Gruppen unternommen, nach Jenbach und dem blauen Achensee, nach Vill und dem Vierer See, an den Passerhof, nach Maria Waldrast und Matrei, oder auch ins Stubal mit seinem steilen Ausblick auf Gipfel und Gipfel. Da konnte jeder mit seinen nächsten Sängerkreisler oder mit neugewonnenen Innsbrucker Freunden ganz nach seiner Art Tirol kennen lernen und genießen. Der Abend verbrachte dann die meisten wieder an einem feiner gemeinsamen Abendessen, wo in angewölkter Weise gelangte, künstlerische und irische Genüsse zu ihrem Rechte kommen und sich zu einem bunten Kränze verlebten.

Sonntags früh fuhr dann nach heraldischem Abschied von Innsbruck und Tirol die Dresdner Niederlausitz mit der anwundernden und überraschenden Ausbildung so reichen Wittenwaldbahn über Wittenwald und Garmisch-Partenkirchen-Wurnau nach Oberammergau zum Passionsspiel. Die Teilnahme an diesem Spiel ist ein gewaltiger, padender Schlussakkord an der melodientreuen Sängerkreis, auf der Kunst edlen Gesanges, aber auch das Streben nach Freundschaft und idealen Gütern wieder solche Siege feierte, die sich den früheren Niederlausitzer nach Wien, Graz, Innsbruck, Basel, Friedrichshafen, Stockholm, Bergen ebenbürtig auseinander. Ein jeder Teilnehmer wird dem Meister-Generalstab der Herren Götz (1. Vor.), Karl Pemaur (Chormeister), Fritz Betsch und Köhler (Tafelmeister) und Ulrich (Schreibmeister) Dank zollen für all ihre Mühen, die zu reicher künstlerischer und seelischer Fröhlichkeit führten und in den Herzen aller lange weiterklingen wird wie eine hohe Melodie und ein erhabender Akkord, die uns über den Alltag des Lebens emporheben.

Th. o.

Stenographischen Landesamt soll den Vereinen vorerst vom Verband geleistet werden, um das Weiterleben des angelebten wissenschaftlichen Blattes zu sichern. Dem hochgeschätzten Vortäpper für die Gabelsbergerische Schnelligkeit, Regierungsrat Professor A. B. u. e. r., der in diesem Jahre sein 50-jähriges Stenographiehundertjahr begehen kann, wurde in Anerkennung seines großen Verdienstes die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen. Der Heinrich-Krieg-Stiftung und der Clemens-Ahner-Stiftung wurden durch freiwillige Spenden nennbare Beträge aufgeführt. Never die sächsischen Ausführungsbestimmungen zu den so genannten Kasseler Richtlinien, die eine feste Eingliederung der Verbände in den Deutschen Stenographenbund Gabelsberger bestreben, soll in einer späteren Versammlung abgestimmt werden. Den Kassenbericht gab Verwaltungsinvestor Döbelin. Der Jahresbericht wurde auf 2 Mrd. je Mittag festgestellt. Der Elbgauverband wurde beauftragt, im Einvernehmen mit der Geschäftsstelle des Verbandes eine Wiedervereinigung der beiden in Dresden bestehenden Ortsverbände in die Wege zu leiten. Als Ort für die nächste Tagung wurde Bautzen in Aussicht genommen. Der folgende Sonntag begann mit Sonderversammlungen der Damen, Kaufleute und Beamten. Daraan schlossen sich die Preiswertschreiber in der Schnelligkeit bis zu 840 Silben in der Minute, an denen insgesamt 250 Personen teilnahmen.

14.12 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Blaauert, Dresden-Gitterau, die Versammlung mit Dankesworten an die Stadtverwaltung und die Männer, die erhebliche Summen für die Ausgestaltung der Tagung und der Wettkämpfe gespendet hatten. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße des Stenographischen Landesamtes. Im Namen der Stadt Niesa und seiner Bürgerschaft begrüßte die Tagung Bürgermeister Dr. Scheider und im Auftrage des rührigen Niesaer Stenographenvereins dessen Vorsitzender Lehrer Neubauer. Die Mitteilungen des Verbandsvorstandes aus dem Jahresbericht ergaben, daß der Sächsische Landesverband im letzten Jahr einen Zuwachs von 15 Vereinen und 2000 Mitgliedern gezeigt hat. Er zählt somit jetzt 404 Vereine mit rund 32000 Mitgliedern. Wie der Vorsitzende ausführte, kann der Verband der Entscheidung in der Frage der Einheitsstenographie mit Rücksicht entgegensehen. Komme das Einheitsstoffsystem, so sei man im Interesse des ganzen Volkes bereit, daß unbedingt notwendige Opfer der Überzeugung zu bringen, komme es nicht, so könne und darf in Sachsen auch recht sein, da wir hier die Einheitsstenographie bereits hätten. Überall, wohin man blickt, geht es vorwärts mit dem Gabelsbergerischen System, bei den Behörden, in Handel und Industrie und nicht zuletzt in den Schulen.

Den Bericht über die Vertreterversammlung erstattete Regierungsrat Brücke, der hierbei auch auf die Ministerialverordnung hinwies, nach der die Kenntnis der Stenographie künftig von allen Beamten gefordert wird. Regierungsrat Blaauert berichtete über das Ergebnis der Preisaufgabe „Gedenkblätter zur Gedächtniszeit“. Einen zweiten Preis erhielt Gustav Koch, Großröhrsdorf, eine Belehnung Martin Michael, Berlin-Dresden-Süd. In der Abteilung „Medienkunst“ wurden 1. Erster, 6. zweiter und 4. dritter Preis zugeteilt. Im Mittelpunkt der Vertreterversammlung stand der Vortrag des Studientzials H. H. Chemnitz, über das Thema „Von der Kune bis zum Kurzschriftzeichen“. In ansässigem Weise verstand es der Redner, den syrischen Stoff den Hörern näherzubringen. Der Sonntag schloß mit einem Konzert, das fünfzehn hochwertige Darbietungen des Niesaer Männergesangvereins Orypheus, der Vereinskapelle des Orypheus, sowie Vorführungen am Hochzeit durch den Niesaer Turnverein brachte.

Dresdner Elternratswahlen am 2. Juli.

Der Schulausschuß beschloß, als Wahltag für die diesjährige Elternratswahlen für alle Volksschulen und Hilfsschulen Sonntag, den 2. Juli und die Wahlzeit auf die Zeit von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. zu schaffen. Die Wahl findet in den von den Kindern besuchten Schulen statt. Die zur Wahl zu verwendenden Stimmzettel müssen von weißem oder weichlichem Papier und 9x12 Centimeter groß sein.

Herrnhuter 200-Jahrefeier.

Während der erste Festtag von herrlichstem Wetter begünstigt war, zogen am zweiten, dem Sonnabend, schwere Regenwolken am Himmel auf. Trotzdem ließ es sich die Gemeinde nicht nehmen, ihre Feier, wie geplant, im Freien weiter abzuhalten. Am späten Nachmittag des Sonnabends zogen gegen 5000 Menschen unter dem Gelangleider Lied durch den Wald hinaus zum Gedenkstein, der Statue, an der vor eben 200 Jahren Christian David den ersten Baum fällte, um den Grund zur Stadt Herrnhut zu legen. Viz. Dr. Gerhard Reichel gedachte der Tat dieses frommen Mannes aus Mähren. Eine unvergängliche Stunde wird für alle die Abendfeier auf dem Hüttberg sein. Auf dem festlich geschmückten Friedhofe hatte sich die Gemeinde versammelt an den Gräbern der Brüder und Schwestern aus aller Welt und wie der Tag in Dämmerung zur Neige ging, sprach Missionsdirektor Dr. Henning den Segen über die Feiernden. Noch lange klangen die frommen Weisen von dem stillen Orte hinaus in die abendlichen Schatten.

Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienst, bei dem Universaldirektor Bourquin die Festrede hielt. Der große Kirchenraum reichte nicht hin, die Menge zu fassen, und es mußte gleichzeitig ein Gottesdienst im Brüderhaus abgehalten werden. An ihn schlossen sich eine vom Prediger S. Reichel geleitete Festkinderstunde und eine Gebetsversammlung für die Gäste aus der Tschecho-Slowakei. Inzwischen hatte sich das Wetter derart ungünstig gestaltet, daß die Feier im Freien, die für die zeitige Nachmittagsstunde geplant war, nicht abgehalten werden konnte. Daraus veranlaßte man sich im Gottesdienst der Brüdergemeine zu einer geselligen Feier, in welcher das von Dr. W. E. Schmidt verfaßte Spiel „Die neue Helm“ zur Aufführung kam. Auch hier reichte der Saal nicht hin für die Tausende von Besuchern, so daß das Festspiel nicht weniger als dreimal wiederholt werden mußte. In fünf Bildern bringt es in wunderbarer Weise die ersten Anfänge der Brüdergemeine vom Auszug der mährischen Brüder bis zum Entstehen der Stadt Herrnhut zur Darstellung. Der Verfaßer lädt alle die geschilderten Personen, den Grafen Linzendorf, Christian David usw., auf der Bühne erscheinen und hat mit seinem Werk die Sehnsuchtsliteratur um ein wertvolles Stück bereichert. Für den Abend war eine Schlaffeier bei Illumination des Kirchplatzes vorgesehen. Des schlechten Wetters wegen mußte sie im Kirchenraum abgehalten werden.

Damit fanden die Feiern ihren Ausklang. Sie bedeuten einen Markstein in der Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine und jgleich eine eindrucksvolle Aufführung für den Geist von Herrnhut, wie sie überwältigender wohl kaum gedacht werden kann. Gerade der zahlreiche Besuch von Vertretern aus fernen Ländern und die vielen Begegnungsbegegnungen, die zu dem Ehrentag der Gemeinde selbst aus anderen Erdteilen in der kleinen Stadt im stillen Winkel der Lausitz eingetroffen waren, beweisen erneut die weltumspannende Macht des Herrnhuter Christentums, das in unseren Tagen vor neuen großen Aufgaben steht und weiter an Boden gewinnen will. Mit diesem fröhlichen Ausblick tritt es in sein drittes Jahrhundert ein.

Regimentsfest der 134. et.

Trotz wütendster Agitation radikaler Kreise, die eine Störung des Festes durch Gegendemonstrationen geplant, und trotz der Ungunst des Wetters gingen in Plauen i. B. die Denkmalsweihe und der erste Regimentsfesttag des Infanterie-Regiments Nr. 134 bei außerordentlich starker Beteiligung von ehemaligen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments aus allen Teilen Sachsen's umgesetzt und in glänzendster

Weise vor sich. Nach einer Stunde der in Plauen begefeierten Kameraden auf dem dortigen Friedhofe am Sonnabend vormitag fand abends ein Begrüßungskonzert statt, dem auch die beiden früheren Regimentskommandeure Generalleutnant a. D. v. d. Decken und Oberst a. D. Kannmann teilnahmen. Der Sächsische Militärvereinbund hatte seinen Präsidenten Generaloberst Sanitätsrat Dr. Hoff entsendt. Der größte Saal Plauens, das Feldschlößchen, war überfüllt und die Stimmung glänzend. Bereits in der Nacht ging ein sehr starker Regen nieder, der bis Sonntag mittag anhielt. Dessen ungeachtet trat der festgelegte Zeit die ehemaligen 134er, sowie der Plauener Militärveteran, der Sängerbund und andere Körperschaften an und bewegten sich in langem Zug zum Denkmal im Bismarck-Hain. Den Bemühungen der Stadtalen war es kaum gelungen, 200 bis 300 Mann auf die Weite zu bringen, so daß sie von übenden Schritten absieben mußten. An dem Denkmal, einer Schöpfung des Plauener Bildhauer J. Pfeiffer-Quandt, hielt Pfarrer Krug aus Niederndorf, ein Mistreiter des Regiments, eine warmherige Weiherede. Generalleutnant v. d. Decken übergab das Denkmal der Stadtgemeinde Plauen, in deren Namen es Oberbürgermeister Petter übernahm. Von den zahlreichen Spendern, die am Denkmal niedergelegt wurden, seien die des Königs Friedrich August durch Oberst v. Dambrowski, des Sächsischen Militärvereinbundes, des sächsischen Landeskommendanten und zahlreicher Körperschaften erwähnt. Weitgehende Gesänge des Plauener Sängerbundes umrahmten die Feier, an der Tausende in würdigster Haltung trockenheitslosen Regens teilnahmen. Am Sonntag fand ein Unterhaltungssabab statt, während für Montag Ausschlüsse in der relativ Bogisländische Schweiz und für den Abend ein Festball vorgesehen waren.

— Die nächste Landesföderation. Am Donnerstag wird sich der Landtag zunächst mit dem Antrag der Sozialdemokraten, betreffend die Einschränkung des Automobilverkehrs an Sonntagnachmittagen, befassen. Weiter stehen die Staatskapitel: Allgemeine und unverbindliche Ausgaben im Geschäftsbereich des Justizministeriums, Gewerbe- und Dampfesselauflaß und direkte Steuern auf der Tageordnung, ferner die Beratung des Entwurfs einer Verordnung über weitere Erhöhung der Sätze der Gebührenordnung für Aerzte, Chemiker und Hebamme bei gerichtlich-medizinischen Vertrittenen.

— Der Kreisaußenausschuß Dresden hält Freitag, den 20. Juni, 11 Uhr vormittags, öffentliche Sitzung ab.

— Der Landesverband Sachsen der deutschen demokratischen Jugendvereine hält am 8. und 9. Juli in Radebeul seinen diesjährigen Landes-Jugendtag ab.

— Konzert zugunsten vertriebener Oberschlesiener. Die Kapelle der Gräfin-Laura-Grube, die infolge ihrer deutschen Gefinnung gezwungen wurde, Oberleute zu verlassen, befindet sich auf einer Konzertreihe. Freitag, den 28. Juni, trifft die Kapelle in Dresden ein und wird auf der Waldschlößchenstraße abends 8 Uhr ein Konzert geben. Der Reinertrag fließt ausschließlich den Mitgliedern der vertriebenen Oberschlesiener zu. Die Vereinten Verbände heimatstreuer Oberschlesiener, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Flüchtlingen mit Rat und Tat beizustehen, bitten um recht regen Besuch des Konzerts; es gilt, Rat und Elend zu mildern denen, die für ihr Deutschtum gelitten haben.

— Die Christliche Vereinigung deutscher Eisenbahner hält vom 17. bis 19. Juni ihre Jahreshauptversammlung in Dresden ab. Aus allen Ecken Deutschlands hatten sich Vertreter eingefunden, die von Freunden und Bekannten der Vereinigung in Freiquartieren aufgenommen wurden. Die Versammlungen fanden im Vereinshaus, Linzendorfstraße, unter Vorsitz des Regierungsbaurates Werfolt, Darmstadt, statt. Der Begrüßungsfeier am Sonnabend wohnte Regierungsrat Dr. Müller als Vertreter der Generaldirektion bei. In der Versammlung am Sonntag begrüßte Präsident Dr. Metz die Vereinigung. In den von christlichem Charakter getragenen Versammlungen wurde die Stellung des gläubigen Eisenbahners in Zeit- und Ewigkeitsfragen behandelt. Die Vereinigung dient feinerlei wirtschaftlichen und praktischen Interessen, sondern bekränkt sich auf die Förderung des christlichen Glaubenslebens unter den Berufsgenossen. Ein Ausschlag in die Sächsische Schweiz beschloß die Tagung.

— Der zweite sächsische Pioniertag wurde vom Sonnabend bis Montag in Leipzig begangen. Den Auftakt an der sächsischen Zusammenkunft, die alljährlich stattfindet, bildete ein Begrüßungskonzert am Sonnabendabend im „Zoologischen Garten“, der ein schönes Bild von dem sächsischen Geist und dem Zusammengehörigkeitsgefühl bot, der die ehemaligen Pioniere noch immer beseelt. Eine Weihstunde von erhabener Schönheit war es, die am Sonntagnachmittag die aus allen Ecken des sächsischen Landes herbeigekommen Kameraden in der Krypta des Völkerschlachtdenkmales zu einer Gedenkfeier für die gefallenen Helden vereinte. Troy des regnerischen Wetters hatten sich die ehemaligen Angehörigen der 12. und der Pioniere, sowie der Minenwerkerformation und viele Hinterbliebene von Gefallenen eingefunden. Pfarrer Barthélémy hält eine ergreifende Gedächtnisrede. Der Sonntagnachmittag vereinte die Feisteilnehmer mit ihren Angehörigen zu einem geselligen Beisammensein im großen Festsaal des Zoos, das ebenfalls einen äußerst harmonischen Verlauf nahm. Den Abschluß der dreitägigen Tagung bildete ein sächsisches Beisammensein im Lunapark am Montag nachmittag.

— Der Konkurs des Köhns-Konzerns. Gestern fand in Berlin ein Prüfungstermin im Konkurs des bekannten Betriebskonzerns des Köhns statt. Geprüft wurden dreißig Vorlesungen. Der Konkursverwalter erhob dagegen den Spiel-einwand und bestritt sämtliche Forderungen. Im übrigen stellte der Konkursverwalter bei dem jetzigen Stande des Konkurses etwa 3 Prozent für die annähernd 80 000 Gläubiger in Aussicht. Die Aktien betragen 7½ Millionen Mark, wovon 5 Millionen zur Versteilung an bevorrechtigte Gläubiger fallen. Es ist aber anzunehmen, daß die etwa 60 000 Gläubiger so gut wie nichts von ihrem Geld erhalten werden, da es länger der Konkursverwalter mit seinen zahlreichen Angestellten die Verwaltungsgeschäfte führt, die vorläufig gereichten Verträge immer weiter zusammenzuschmelzen müssen. Die Voruntersuchung gegen Köhn ist in diesen Tagen abgehalten worden, so daß noch vor den Gerichtsferien die Hauptverhandlung stattfinden wird.

— Ausdehnung. Herbert Beck wurde für seine unermüdliche und aufopferungsvolle nationale Arbeit während des Weltkrieges und zur Erhaltung von Oberschlesien vom Ordenstat des Verbands national gesellner Soldaten die deutsche Ehrenmedaille des Weltkriegs in schwarz-rotem Bande verliehen.

— Deutsche Volkspartei, Bezirksoberbund Dresden-Virne. In einer heute, Dienstag, abends 18 Uhr, im Kathol. Deutschen Kulturbund öffentlichen Versammlung wird Reichsabgeordneter Otto Geißler, Berlin, sprechen.

— Sommerkonzert deutscher Frauen. Die Orts- und Jugendgruppe veranstalten am 6. Juli im Rindfussbad ein Sommerspektakel für Erwachsene und Kinder. Von 4 bis 7 Uhr in Konzert und von 7 bis 12 Uhr Tanz. Damen der Gesellschaft werden einen Tanzabend aufführen.

— Vereinsveranstaltungen. Bürgerverein und Spionsammlerverein Neu- und Antonstadt. Heute, Dienstag, 5 Uhr, im Lindenthaler Bade Sommerfest. — Verein ehemaliger Kärtnerknäifer. Hauptversammlung Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 8 Uhr, im „Ziegler Seufzer“ am Nikolaibahnhof in Chemnitz. — Elternabend für Knaben und Mütter. Donnerstag, 7 Uhr, in der Reichskrone, Konzertausführung mit Ball. Gleichzeitig findet das folgende unglückliche Wetter verlegte Sommerfest seine Fortsetzung. — Erster Deutschööfischer Turnverein Dresden-Altk. 24. Juni, von 7 Uhr abends an, auf dem Waldberge bei Döbeln: Sonnenwende. Die Feierrede hält Korvettenkapitän a. D. v. Löwendroth.

— Kleine sächsische Nachrichten. Evangelische Kirche. Dienstag, abends 8 Uhr, hält Konfirmation. — Friedrich Unterredung mit den Konfirmanden. — Auferstehungsfest für Plauen. Donnerstag, 8 Uhr, spricht im Gemeindehaus Prof. Dr. Bonne über weltliche Schule, Einheitschule und Gemeinschaftsschule. Offiziell gefeuerte Eltern willkommen. — 3-

bannschaftsgemeindebund. Jahresversammlung, Mittwoch den 21. Juni, abends 8 Uhr, im Eldorado, Steinstraße 15. Vortragsvorlesung: „Das deutsche Volkslied“ von Bundesdirektor Richter-Dresden. Vieder zur Lute und andere musikalische Darbietungen.

— Zur sächsischen Gemeindeform, Artikl und Nullen. Unter diesem Titel ist die bereits von und ausführlich besprochene Schrift des Oberregierungsrats Arno Hoppe im Ministerium des Innern im Verlage von C. Heinrich, Dresden, erschienen. (Preis 12 Mark, ausführlich Sortiment-Zeitungsauswahl.) Die Schrift ist zur laufenden Verhandlung über die noch weit anstehenden Meinungen an dem gefährdeten Gesetzesentwurf gewidmet. Die Art der Darstellung ist geeignet, aber die Tagesfragen sind einen tieferen Einblick in den Künsten und die Bedeutung deutscher Verwaltungsordnung zu gewähren. Aus dem Inhalt erwähnen wir besonders die Abschlüsse über die Einzammerverfolzung, über die Verwaltung im Rechtsstaat, über Amtschauptmannschaften, Bezirksverbände und Landgemeinden. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Verfasser auch den Fragen des Verwaltungsbeamten in der Verwaltung.

— Mühlschlag. Am Sonnabend nachmittag traf ein Blitzeinschlag Wohnhaus Bahnhofstraße 70 in Dresden-Mühlau und nahm den Schornstein nach dem in der Wohnung befindlichen elektrischen Ofen kleinen Rauch. Von dort flog er, nachdem er die Decke beschädigt hatte, durch einen starken Regel am Ende eines kurzen Drahtes ins Freie. Die in der Wohnung befindliche Familie blieb unverletzt.

— Unterhaltungsschwundler. Ein vormals den besten Ständen angehöriger Unbekannter, der sich als ehemaliger Soldat ausgab und „Engel-Verrenberg“ nannte, bat hier und anderwohl bei Personen, die in der nationalen Bewegung tätig waren, unter Blitzaufschlag des Namens eines Obersten aus Berlin und Vorlegung angeblicher Empfehlungsschreiben Unterhaltungen zu gewinnen. Der Täter wird beschrieben: Ein 170 Centimeter großer, ununterteilt, kurzäugiger, angeblich taub, bat dunkle Haare, kleinen Schnurrbart, große Augen, norddeutsche Mundart. Die Kriminalpolizei bietet, bei einmaligem Wiederauftreten die Bekämpfung des Gauners zu veranlassen.

— Pirna. Bei dem am Sonnabend nachmittag über die bietige Gegend niedergegangenen Gewitter erschlug der Blitz zwei auf dem Felde des benachbarten Blittergutes Blitterdorf vor einem Wagen gepanzte Augenblicke. Der dadurch entstehende Schreck wurde seitlich gespleißt und scheint mit dem Schreder davongelaufen zu sein.

— Radeberg. Ein Schadenseuer, dessen Entstehungsursache noch der Aufklärung bedarf, zerstörte von der als Ausflugsort vielbesuchten Radeberg, bei Radeberg gelegenen Benda- und Mühlengasse.

— Rosenthal. Hier wird seit acht Tagen der 20 Jahre alte Eisenbahngeselle Alphonse vermisst. Er war fränkisch vermutlich hat er sich ein Feld angelegt.

— Rothwein. Das goldene Jubiläum beginnt hier das Schuhmacher Moritz Vogelsche Ehepaar. — Der Sängerbund Saxonie beobachtet sein nächstes Bundeslängerfest im Jahre 1923 in Rothwein abzuhalten.

Kommunisten Grenzel vor Gericht.

Vor dem Dresdner Schöffengericht stand am Sonnabend der 1890 in Bredau geborene, in Dresden wohnhafte, wegen Unterschlupfung geringfügig vorbereitete Barbier, lebige Fabrikarbeiter Max Hermann Grenzel, dem der Eröffnungsbeschluß Urkundsfälschung und Betrug zur Last legte. Grenzel ist seit dem Erwerbslosen eine führende Stelle inne, er selbster wurde immer als Kommunist bezeichnet. Grenzel hatte im Frühjahr 1921 eine Sammelliste angefertigt und darin fälschlicherweise Firmen und Namen bekannter Persönlichkeiten mit verschiedenen Beträgen eingetragen, um hier durch den Anschein zu erwecken, als sei die Sammlung von anderer Seite bereits entsprechend unterstützt worden. Am 27. März erschien Grenzel im Kontor der Firma Lehmann u. Leichterling und legte dem Prokuristen Weber die Sammeliste vor mit dem Bemerk, es sollten Kriegsbeschädigte unterstützt werden, von denen Kinder konfirmiert oder zur Einschulung geschickt würden. Grenzel erregte mit seiner Liste einen Irrtum, durch diese Täuschung zeigte der Prokurist im Namen seiner Firma 300 Mk. Den Betrag nahm Grenzel sofort in Empfang, das Geld verwendet er im eigenen Nutzen. Vor Gericht führt Grenzel an, er habe sich im Frühjahr in Not befunden, er bekannte sich in vollem Umfang schuldig. Würde er aber wieder in Not geraten, dann würde er versuchen, sich auf gleiche Weise Mittel zu verschaffen. Prokurist Weber führte als Zeuge und besonders auf Vorhalt des Vorfallenden aus, er kenne Grenzel von früher her als Führer der Erwerbslosen gut, er würde ihm die 300 Mk. auch so gegeben haben, wenn er seine Rolle geschildert und um den Betrag gebeten haben würde. Nach einer kurzen Urteilsverkündung wurde Grenzel freigesprochen. In der ebenso kurzen Urteilsverkündung wurde aufgeführt, daß weder Betrug noch Urkundsfälschung oder eine sonstige strafbare Handlung oder Übertretung vorliege, was nach dem Strafgesetz zu ahnden wäre. — Die Staatsanwaltschaft legt dem Verfahren noch gegen das Urteil Berufung ein.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Wohnungslosen zur Gewährung von Darlehen für Aufzehrungsarbeiten an Wohngebäuden. Die Stadtgemeinde Dresden hat einen Wohnungslosenfonds errichtet, aus dem bislang Grundstücksgentilherren, die durch den Krieg in eine Notlage gelommen sind, auf Antrag Darlehen zur Vornahme von Aufzehrungsarbeiten an Wohngebäuden dienenden Gebäuden gewährt werden können. Die Gewährung eines Darlehens hängt von dem Nachweis folgender Voraussetzungen ab: a) Vermögenslosigkeit des Hausbesitzers, b) Gefährdung des Gebäudes und des wohnlichen Zustandes der darin befindlichen Wohnung und c) Vornahme nur der unbedingt notwendigen und lediglich dem Zwecke der Behebung der unter b) bezeichneten Gefährdung dienenden Arbeiten. Die Darlehen werden als Tilgungsdarlehen zu möglichem Bins- und Tilgungszins und in besonderen Fällen zinslos gegeben. Gehüte um Darlehen aus dem Wohnungslosenfonds sind stetslich und ausreichend begründet an das Wohnungsamt, Baufondsamt, Finanzamt 1655, einzurichten, wo auch weitere Auskünfte in der Zeit von 1½ bis 1 Uhr täglich eingeholt werden können. Dasselbe findet auch die erforderlichen Fragebögen erhältlich.

Bermüthes.

Gustav Freyssen in Amerika.

Über den Empfang des Dichters Freyssen durch den amerikanischen Präsidenten Harding haben wir bereits berichtet. Über sein segensreiches Wirken in Amerika erhalten wir des weiteren folgenden Bericht:

Aus New York und anderen nordamerikanischen Städten gehen dem Deutschen Roten Kreuz in Berlin brieffliche Mitteilungen und viele Zeitungsberichte zu, die den glänzenden Erfolg der amerikanischen Vortragsschule Gustav Freyssen, des Dichters von „Vöhr Uhl“ und „Hilgenleit“, schildern. Freyssen ist nicht über den Ozean gezogen, um für sich selbst Ruhm und Ehren zu erwerben, im Dienste der notleidenden Kinder Deutschlands hat er der Einladung des deutschamerikanischen Central Relief Committee Folge geleistet, und im Auftrage des Präsidenten der deutschen Republik und der geliebten Bevölkerung Deutschlands überbrachte er den Dank der alten Heimat an die Stammmesverwandten in Amerika; Dank für das unermüdlich, großzügige Rettungswerk!

Gustav Freyssen bereiste das ganze Land der Vereinigten Staaten und hielt in allen großen Zentren der deutschen Bevölkerung Vorträge in Massenversammlungen. Er sprach in New York, Philadelphia, Baltimore, Altoona, Pittsburgh, Rochester, Buffalo, Cleveland, Toledo, Detroit, Chicago und Milwaukee. Außerdem haben die Universitäten der Vereinigten Staaten dem Dichter Ehrungen bereitet und ihm Gelegenheit gegeben, in den akademischen Kreisen zu sprechen. Er war Gast vieler deutscher Vereine. Es fiel dem fast 60jährigen Manne, der, wie er sagte, in den letzten 20 Jahren kaum fünf Abende außerhalb seines Hauses im holsteinischen Dorfe verbracht und in dieser Zeit niemals öffentlich gesprochen hat, nicht leicht, die Heimat zu verlassen und die Mission eines Volkstreuers zu übernehmen. Ueber-einstimmend aber bestätigen die amerikanischen Zeitungen aller großen Städte, daß Freyssen's Vortragstour ein triumphal glücklich. Dem Unternehmer kam es außerordentlich gutzustehen, daß sich gerade dieses deutschen Dichters Werke, vor allem sein „Vöhr Uhl“, der größten Popularität in Amerika erfreuen. Außerdem wirkten Persönlichkeit und schlichte Vortragweise überaus günstig. Nicht ohne Wirkung blieb es, als Freyssen mitteilte, daß er aus jener Gegend Deutschlands komme, aus der einst die ersten Angelsachsen nach England und Jahrhunderte später die ersten Deutschen nach Amerika gezogen seien. Hinzuweifend auf den Hardingshof in Holstein, sagte Freyssen, der Präsident Harding und er seien die ältesten Angelsachsen.

Gustav Freyssen führte den amerikanischen Zuhörern die Gemeinschaft deutscher Kultur und deutschen Gemüts vor die Seele. Er schilderte die allmähliche Gefündung des vom Schloss niedergeworfenen Deutschlands und die Fülle von Freyssen, die heute wieder hier gelebt werde. Er zerstreute und widerlegte die gegen das junge Deutschland und seine leitenden Kräfte tendenziell ausgebreiteten Herabwürdigungen. Er dankte aus vollem Herzen den Amerikanern für ihre in der schlimmsten Not der alten Heimat und besonders den unterernährten deutschen Kindern dargebrachte Hilfe und bat sie, in ihrem Eifer noch zwei bis drei Jahre auszuhalten; dann werde die schlimmste Kindernot überwunden sein. „Als ich dieser Tage“, fuhr Freyssen fort, „hier in Amerika durch eine offenbar arme Gegend kam, sah ich Vergleiche von Apfeln, Äpfeln und Bananen aufgeschichtet. In Deutschland aber gibt es noch Millionen Kinder, die nie eine Banane gesehen haben, niemals einen Apfel in den kleinen Händen hielten. Seid, liebe Amerikaner, freundlich zu den Kindern. Goethe!“

In den Versammlungen Freyssens folgte überall auf die begleiteten Worte, mit denen die Führer der Bevölkerung dem Gott aus Deutschland dankten, logisch die Tat, und es wurden in jedem Orte Sammlungen veranstaltet, die viele tausend Dollar erreichten. Von den Reden hatte besondere Bedeutung die des ehemaligen amerikanischen Handelsministers Nagel, der unter anderem ausführte, die ganze Welt verlangt nach Harmonie. Nur auf Grund gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens der Völker kann der Weltfriede wiederhergestellt werden. Das gelte auch für die Nationen innerhalb des amerikanischen Vaterlandes. „Solange Deutschland läuft ist, hinkt die Welt!“ Die „New Yorker Staatszeitung“ sah ihr Urteil über die Vortragsschule Gustav Freyssen in die Worte zusammen: „Freyssen hat wesentlich dazu beigetragen, daß durch gewissenlosen Heiter verbunkerte Ansehen deutscher Geistes-kultur reiner und heller erstrahlen zu lassen.“

Die Opfer der Hamburger Schiffskatastrophe.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Hamburg, 10. Juni. Die Zahl der Opfer, die das Schicksal im hamburgischen Hafen gefordert hat, ist immer noch nicht genau anzugeben. Bis jetzt sind etwa 15 Personen als vermisst festgestellt. In die hart an Steuerbordseite liegenden untersten Räume des gesunkenen Dampfers zu gelangen ist nicht möglich, so daß dort etwa beständige Tote nicht geborgen werden können. Die Hebung des Schiffes begegnet groben Schwierigkeiten.

Die Wiederaufstellung des Dampfers ist der Vulkan-West übertragen worden. Eine Leiche wurde durch Tucher aus den Kapitänsräumen des Schiffes geborgen.

** Einweihung des neuen Bremer Flughafens. Auläufiglich der ordentlichen Hauptversammlung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt erfolgte am Sonntag nachmittag auf dem Bremer Flughafengelände die Einweihung des neuen Flughafens. Der Senator Meier übertrug ihn namens des Bremer Senats an die Verwaltung der Betriebsgesellschaft, in deren Namen Bürgermeister Dr. Böß versicherte, daß sie das Werk in guter Obhut halten werde.

** Verwegener Raubüberfall. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Liebenwerda wurde in der Nähe von Lauchhammer ein vermögender Raubüberfall verübt. Als am Sonnabend nachmittag die Werklokomotive der Altenberger Lauchhammer nach der Kohleschuppengrube mit der Löhnnung für die dort beschäftigten Arbeiter unterwegs war, stieß sie im Walde auf einen Mann, der mit dem Kopf auf den Schienen lag. Da der Führer einen Gedankenmüden vermutete, stieg er von der Lokomotive ab, um die Strecke freizulegen. Jetzt sprang der mit einem Revolver bewaffnete Mann auf, sprang gleichzeitig eilten fünf Helfer aus dem Berstec herbei. Die Männer hielten mit den Revolvern das Begleitpersonal der Lokomotive in Schach und entflohen mit der Löhnung im Beutegut von 140 000 M. auf der Lokomotive. Diese fand man später einige Kilometer vom Tatort entfernt im Walde vor. Die Nachsuchungen nach den Räubern blieben bisher erfolglos.

Turnen — Sport.

Die neue Sportplatzanlage des S. A. T. C. Dresden.

Der erste Großkampf der Deutschen Kampfspiele am Sonntag war das bereits kurz gemeldete Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Verteidiger 1. S. A. T. C. verein und dem Norddeutschen Meister, Hamburger Sportverein. Es war ein wirklicher „Großkampf“ durchkämpft, bis zur letzten Minute, vier Stunden lang, ohne daß irgendwelche Unschlüsse erzielt werden konnten. 25 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die Kompatbien waren ähnlich mit den Hamburgern. Später kam dies noch mehr zum Ausbruch, als Nürnberg sich durch sein vorwärts Spiel Vorteile zu verschaffen suchte. Mit dem Anstoß von Nürnberg begann das Spiel. Anfangs stand sich der Verteidiger nicht recht zusammen. Hamburg trat etwas mehr zum Spiel, besonders Harder glänzte durch seine Einzelleistungen. Aber nach wenigen Minuten bereitete sich die bessere Schule der Nürnberger bemerkbar. Eine Ecke für Nürnberg und gleich daray eine zweite verläuft ergebnislos. In der 10. Minute geht Harder gut durch, gibt an Rau ab und der verwandelt unheilbar für Stuhlsau. Die Nürnberger sind darüber keineswegs entmutigt. Nach dem Anstoß geht ihre Stärke sofort vor, Trag erhält den Ball und gibt ihn nicht mehr ab, bis der Ball im Netz steht. Der Ausgleich kam sehr plötzlich. Das Spiel wogt hin und her, ohne eine Entscheidung zu bringen. Nürnberg wird leider schwer, was um so verwunderlicher ist, als die Mannschaft an Stellungsspiel und Ballbehauptungen den Norddeutschen unstrittig überlegen ist. Aber mit allen Mitteln soll eine Entscheidung herbeigeführt werden. Bei einem Brüder vor Hamburgs Tor kommt Martens in Gefahr und muß wegen einer kleinen Verletzung wenige Minuten aussetzen. Kurz vor Halbzeit gelingt Popp ein unerwarteter Schuß auf das Hamburger Zielgitter. Martens kann den Ball zwar greifen, doch entgleitet er seinen Händen ins Tor. Da eine Ecke für beide Parteien bringen nicht mehr ein. Mit 2 : 1 für Nürnberg werden die Seiten gewechselt. Miegel, der rechte Läufer der Nürnberger, ranzt dann seinen Platz mit Grünwald. Rieder ist es Harder von den Norddeutschen, der glänzt. Ein glänzender Durchbruch von ihm hätte unbedingt zum Ausgleich führen müssen, aber Stuhlsau lädt heraus und mehrt mit Glück ab. Bei einer Ecke vor dem Hamburger Tor geraten Rieder und Trag hart aneinander. Beide müssen einige Zeit auslegen. Schon scheint das Spiel mit dem Sieg der Nürnberger enden zu wollen, als vier Minuten vor Schluss der Hamburger Sturm gut vor kommt. Schneider hat den Ball vor dem Tor, sieht sich von der gegenüberliegenden Verteidigung bedroht und gibt an Breuel ab. Der verhindert. Der Ausgleich ist da. Nach Ablauf der regulären Spielzeit steht das Spiel immer noch 2 : 2 unentschieden. Die erste Spielverlängerung verließ wieder resultlos. Nun sollte die zur Entscheidung durchgespielt werden. Ein noch nie gesehener Endkampf steht ein. Beide Mannschaften bieten sich viele Chancen, aber keine konnte ausgenutzt werden. Es wurde später und später. Die Dunkelheit brach droht. Zuschauer und Spieler harrten aus. Nach heinrich vierstündigem Kampf ging es dann nicht mehr weiter. Man mußte abbrechen. Mit 2 : 2 unentschieden gblieben. Ob das Spiel im Laufe der Woche nochmal beginnen wird, konnte bei dem Trubel, der nach seiner Beendigung herrschte, nicht in Erfahrung gebracht werden. Jedenfalls war es ein Kampf, wie ihn die deutsche Fußballdwohl noch nicht gesehen hat.

Pferdesport.

Voransage für Straßburg am 19. Juni.

1. Rennen: Tambour — Tarnoppe. 2. Rennen: Angriff — Atta. 3. Rennen: Bodler — Waldhoff. 4. Rennen: Röpold — Klauder. 5. Rennen: Altensteiner — Peters. 6. Rennen: Barbar — Balaleika. 7. Rennen: Hirschkuhr — Ms. Bunsch.

Leichtathletik.

Meisterschaftsspiele der Gaugruppe Elsass der D. T. Die für Sonntag angelegten Meisterschaftsspiele zur Feststellung der Gaugruppenmeisterschaften in den einzelnen Sparten könnten infolge des Regenwetters und des eingetretenen Wettbewerbs nicht ordnungsgemäß zum Abschluß gebracht werden. Zur Not wurden einige Spiele durchgeführt, weil die Zeit zum Abschluß der Gaugruppenmeisterschaften drängt. Am Ende der Ball der Turner wurde die Gaugruppenmeisterschaft „frisch auf“. Weinen, angesprochen infolge Regenwetters von Renz und Antonstadt, Dresden, und Bericht des Turn- und Sportvereins 1867. Am Schlagball der Turnerinnen erreichte Turn- und Sportverein Vauberg die Meisterschaft, im Hallenball der Turnerinnen Turn- und Sportverein Hermannia, Hainberg, mit 7:17. Vortrefflich in einem aufgelegten Spiele gegen Turn- und Sportverein 1867, im Karlsruhe-Lauf der Turnerinnen siegte Turn- und Sportverein Vauberg im Endkampf gegen Hainberg mit 14:8 Punkten in einem frisch durchgeföhrten Kampf. Die Gaugruppenmeisterschaft im Hallenball erklaffte der Turner, der in aller Härte geführt werden wird, soll am Sonntag 10 Uhr vormittags in Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball II findet noch durchzuführen: Am 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen Schadowitz, Platz A, Lenzenstraße, und 22. Juni, 7 Uhr, Turnlust gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball II findet noch durchzuführen: Am 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen Schadowitz, Platz A, Lenzenstraße, und 22. Juni, 7 Uhr, Turnlust gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7:35 Uhr, Turnlust gegen Dresden 1867, Platz B, Lenzenstraße, und 22. Juni, 7 Uhr, Turnlust gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vormittags gegen Turnverein Dippoldiswalde, sowie 7 Uhr zwischen Meilen zwischen Dresden-West und „frisch auf“ Meilen ausgetragen werden. In der Jugendklasse Schlagball der Turner sind folgende Spiele noch durchzuführen: 11. Juni, 7 Uhr, Dresden 1867 gegen B. f. L. (Metzlersches Seminar), Platz C, Hindenburgstraße. 24. Juni, 7 Uhr, Lößnichenbrücke gegen Metzlersches Seminar, Platz C, Hindenburgstraße. 26. Juni in Hainberg-Cohmannsdorf, 8 Uhr vorm

Börsen- und Handelsteil.

Das neue Einzelhandelskartell.

Der dieser Tage gefaßte Besluß der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes des Textileinzelhandels ist, diese Spartenorganisation des deutschen Textileinzelhandels zu einem Kartell nach dem Muster der Industriekartelle umzugestalten, wird vorwiegendlich von großer Tragweite für die wirtschaftliche Entwicklung des Einzelhandels in nächster Zukunft sein.

Es ist nach langwierigen Vorarbeiten beschlossen worden, die geläufigen Mitglieder einschließlich der dem Reichsverband angehörigen Verbände — insgesamt ein Kreis von etwa 24 000 Einzelfirmen des Textils und Bekleidungsstückes der verschiedenen Betriebsformen — kartellmäßig zu binden. Zu diesem Zwecke sind beide Konventionalstaaten schgelegt worden, daß dem Fall, daß Widerstreben die rechtsgültig geschafften Verbandsbeschlüsse, die ein gemeinsames Handeln der Gesamtmitgliedschaft (z. B. bei Auftragsperren) erfordern, übertragen. Von der früher vorgeschlagenen Forderung der Unterlegung von Sonderrechten als Sicherheitsleistung hat man Abstand genommen. Die Kartelleitung behält sich aber gegebenenfalls die Vornahme von Kontrollen in den Einzelbetrieben vor; diese dürfen indessen nicht durch Berufsausübung erfolgen. Von den ursprünglichen Gedanken eines bloßen Abwehrkartells war man schon seit Monaten abgekommen, da die führenden Kreise des Textileinzelhandels die einmal in Gang gebrachte Kartellierungsbewegung in einem erheblich erweiterten Umfang ausdrücklich befürworteten. Man wollte den Einzelhandel, den man in mühevoller, jahrelanger Arbeit in höherem Maße als früher organisatorisch gemacht hat, durch planmäßige Ausbau der Organisation in erster Linie vertraglich und verhandlungsfähig gegenüber den Lieferungskonventionen machen, um durch Abzug von Gegenleistungsfaktoren Vorteile für die Mitglieder zu erzielen. Die mangelnde Geschlossenheit der Gesamtorganisation in früheren Jahren hat bisher das Zustandekommen von Kartellverträgen, wie sie zwischen Großhandel und Industrie schon seit langem bestehen, höchst verhindert. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse hinsichtlich des Warenablaufs, die den Grund der nunmehrlichen Konditionenkämpfe bilden, haben dazu geführt, den Boden für eine solche festgelegte, umfassende Gesamtorganisation zu bereiten und aus der formlosen Masse der nach Schätzungen zahlenden Einzelhändler eine kartellmäßig gebundene Einheit zu schaffen, die sowohl auch kampffähig ist und einen nicht mehr zu vernachlässigenden Faktor darstellt. Die Erprobung wird das neue Einzelhandelskartell in dem gegenwärtigen Kampfe gegen die Wollwebereiverbände um die Einführung eines unbeschränkten Preisvorbehalt ablegen —, ein Kampf, der zum erstenmal seit langer Zeit gemeinsam mit den Verbänden des Großhandels und der Konfektion gegen eine mächtvolle Industriegruppe geführt wird.

Man sieht dem Ausgang dieses Kampfes, bei dem die Konkurrenz nicht mehr allein ausschlaggebend sein können, wie dies früher so. Bei der mißglückten Kaufverre gegen die Konvention der Seidenbandgrossisten im August 1921 der Fall war, in weiten Kreisen des Handels und der Industrie mit großem Interesse entgegen. Auch in anderen Zweigen des Einzelhandels beachtigt man, die Kartellierung nach dem Vorbild des Textileinzelhandels durchzuführen.

Produktions-Börse vom 19. Juni. (Amliche Notierungen.) Weizen 820—880, fett. Roggen 610—620, fett. Sommergerste, fälsch. 705—725, fett. Hafer 700—710, fett. Mais, trocken, gehäckselt, 500—620, fett. Getreides 780—820, fett. Lupinen, blaue 670 bis 710, fett. Stotklee, neuer, gehäckselt, Trockenkle 480 bis 600, fett. Rübenkle, vollwertig 580—640, fett. Weizen- und Roggenstroh 170—180, fett. Haferstroh 180—200, fett. Weizen- und Roggenstroh 300—420, fett. Weizenkle 485—495, fester. Roggenkle 480—490, fester. Weizengehl 1120—1175, fester. Roggengehl 780 bis 820. Die Preise verbleben sich per 50 Kilogramm. Rottklee und Weiz in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, Hen und Etich in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm wagnostet Dresden.

* Niedersächsische Bank A.-G. Die Hauptversammlung genehmigte die Bilanz, die einen Überschuss von 57 000 M. ausweist, 3000 M. werden dem geistlichen Reservefonds zugeschlagen und 54 900 Mark auf neue Rechnung vorgenommen. Werner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 auf 15 Millionen Mark durch Ausgabe von 1 Million Mark 6%iger Namensvorderansatzen mit Nachem Stimmrecht und 11 Millionen Mark Namensaktien, die nicht unter 100% zu begeben sind, beschlossen.

Zusammenschluß zweier Berliner Bankfirmen. Die beiden Bankfirmen Bernheim, Beer & Co. und Karl Blum & Co., Berlin, werden ihre Betriebe mit Wirkung vom 1. Juli 1922 unter der Firma Bernheim, Blum & Co. vereinigen. Die Bankfirma Bernheim, Beer & Co. besitzt namentlich außerindustrielle Interessen, so die ausdrücklich den Majoritäten der schlechtesten Andernfallsen Frankfurt und Halle. Die Bankfirma Karl Blum ist Kommanditär der Wiener Bankfirma Kirchheimer & Cölln.

Hubert & Salter Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz. Im heutigen Anzeigetafel befindet sich eine Bekanntmachung über die Auszeichnung der Aktienkunden nach Gewinnanteilshöhen der 15 000 M. neuen Stammaktien.

* Alsd.-A.-G., chemische Fabrik Mölln bei Leipzig. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das 1. Geschäftsjahr und beschloß Ausfüllung einer Dividende von 8%. Auf neue Rechnung werden vorgenommen 23 178 M. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Fritz Schneider, Frankfurt. Der gegenwärtige Geschäftsgang ist lebhaft, die Auftragsbestände sind erheblich und die Aussichten können als günstig bezeichnet werden.

Industriegesellschaft, Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung, die in Dresden stattgefunden hat und in der das gesamte Aktienkapital in Höhe von 10 Millionen Mark vertreten war, hat Humohren zum Aufsichtsrat vorgenommen, so daß sich dieser nunmehr aus folgenden Herren zusammensetzt: Generaldirektor Wilhelm Lousmann, Dresden, Vorsteher: Dr. Hugo Fleischmann,stellvertretendes Mitglied des Vorstandes der Commerz- und Privatbank, Berlin, 1. stellvertretender Vorsteher: Generaldirektor Alfred Kaufmann, Schweizer (Sachsen), 2. stellvertretender Vorsteher: Direktor Friedrich Brandes, Berlin, Vizepräsident der Handelskammer zu Berlin, Dr. Richard Friedmann, Berlin, Generaldirektor der Telephonfabrik A.-G. vorw. J. Berliner in Berlin, Generaldirektor Otto Henrich, Berlin, Fabrik- und Rittergutsbesitzer Georg Höntsch, Niederlößnitz bei Dresden, Kommerzienrat Heinz Junk, Berlin, Generaldirektor der A. A. G. Kommerzienrat Max Rossmann, Ritterwalde (N.-L.), Oberbürgermeister Dr. Kühl, M. d. R. Sittmar (Sachsen), Ostsee-Hermann Marx, Mitinhaber des Bankhauses Marx & Goldschmidt, Mannheim, Bankier Rudolf Rosenbaum, Mitinhaber der Bankfirma Alfred Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Berlin-Düsseldorf, Direktor Rechtsanwalt Dr. Jur. et. pol. Gustav Scheer, Dresden, Kommt Dr. h. c. v. Stein, Mitinhaber des Bankhauses J. v. Stein in Köln, Ge. Eszellenz Admiral z. D. Gouverneur a. D. O. v. Krupp, Frohman in der Markt. Auf Anfrage teilte der Vorstand mit, daß umfangreiche Aufträge vorliegen und daß der Geschäftsgang der Aktiengesellschaft ganz günstig gestaltet.

G. Schlink & Co. A.-G. in Hamburg. Die Hauptversammlung legte die Dividende aus 10% fest. Über den Geschäftsgang des laufenden Jahres wurde mitgeteilt, daß er bestechender als im Vorjahr sei, da die Gesellschaft mit etwas stabileren Verhältnissen rechnen könnte. Wenn auch die Beschaffung der Deutschen außerordentlichen Schwierigkeiten mache, sei das Ergebnis der bisherigen fünf Monate zufriedenstellend.

* Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Die Hauptversammlung stellte die Dividende auf wieder 10% fest und genehmigte die Verdopplung des Aktienkapitals von 8,5 Millionen Mark auf 7 Millionen Mark. Die jungen Aktien werden mit Dividendenberechtigung ab 1. Juni d. J. ausgestattet und von der dem Unternehmen gehörenden Württembergischen Vereinsbank zu einem Kurs von 178% mit der Verpflichtung übernommen, den seitherigen Aktiokunden ein Bezugsschein im Verhältnis von 1:1 an 100% bereitzustellen.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1921 nach 0,326 Millionen Mark (0,284) Betriebskosten und 0,377 Millionen Mark (d. J. nicht ausgewiesen) Steuern einen Überschuss von 0,600 Millionen Mark (0,578), aus dem wieder 5% 230 M. Zummel 60 M.

Dividende auf 10 Millionen Mark Aktienkapital zur Auszahlung gelangen sollen. Das Debitkonto der besonders bilanzierten Generalvertretung Ostafrika verminderte sich von 5,542 auf 2,787 Millionen Mark im Zusammenhang mit der Rückbildung der afrikanischen Konten.

* Ein Kaufmannshaus des deutschen Einzelhandels. Eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des deutschen Einzelhandels hat eine Gesellschaft „Kaufmannshaus des Deutschen Einzelhandels“ gegründet. Wirtschaftliche Träger dieser G. m. b. H. ist zunächst die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel mit ihren beiden neuen Zweigen: Renten-, Witwen- und Witlesschaft und Haftpflichtversicherungsanstalt, sowie demnächst die Reichsspitzenverbände. Die Gesellschaft beschäftigt zur Verschaffung des erforderlichen Kapitals Teilnahmeverreibungen in Höhe von 20 Millionen Mark an die Kreise des Einzelhandels ausgedehnen.

Eine Rohstoffbeschaffungsschule für die Kleineisenindustrie. Eine Reihe Firmen der Kleineisenindustrie hat eine Gesellschaft mit dem Sitz in Hagen unter der Firma „Eisenindustrie G. m. b. H.“ gegründet. Die Gesellschaft begnügt die Versorgung ihrer Mitglieder mit Rohstoffen, Halbzeugen, Walzfabrikaten usw. durch Vermittlung des Einkaufs für die Gesellschafter, die Errichtung von Eisenerzeugungsanlagen und Walzwerken, durch Kaufung oder Erwerb und Beteiligung an Unternehmungen dieser Art. Beachtigt ist die Errichtung einer Hauptaufzustellung und notwendigen von Zweigstellen für den Einkauf, einer Materialprüfungsstelle und einer Abnahmestelle. Das Stammkapital beträgt 260 000 M. Die Gesellschafter verpflichten sich, ihren gemeinsamen Bedarf an Halbzeugen und Walzfabrikaten in Eisen und Stahl, mit Ausnahme von Spezialprofilen, nur durch Vermittlung der Gesellschaft einzukaufen und weder direkt noch indirekt an Erzeuger, Händler, an andere Seiten Anfrage oder Bestellungen zu richten.

Die englische Rohölserzeugung betrug im Mai dieses Jahres 407 900 Tonnen gegenüber 284 800 Tonnen im April 1921 und 18 600 Tonnen im Mai 1920. Die Ölproduktion ist die grösste seit Beendigung des englischen Vergarbeiterstreiks. Sie macht aber nur 61% der monatlichen Durchschnittserzeugung des Jahres 1920 aus, die 689 500 Tonnen beträgt und noch nicht die Hälfte der monatlichen Vorriegsproduktion. Ende Mai waren 110 Hochöfen in Betrieb gegen 112 im Vormonat. Die Stahlproduktion belief sich im Mai auf 462 800 Tonnen gegen 401 200 Tonnen im Vormonat und 370 000 Tonnen im Mai 1920. Auch die Stahlproduktion betrug nur 61% der monatlichen Durchschnittserzeugung von 1920, während letztere in 1918 688 000 Tonnen ausmachte.

Günstige Aussichten der amerikanischen Getreideernte. Obwohl im laufenden Erntejahr die Anbauslächer für fast alle Getreidarten gegen das Vorjahr eingeschätzt werden, versprechen die Exporten dennoch höhere Erträge. Auf Grund des gegenwärtigen Standes berechnen sich die voransichtlichen Erträge wie folgt in Millionen Bushels: Winterweizen 607 (Ergebnis im Vorjahr 587), Frühjahrsweizen 217 (209), Hafer 1806 (1681), Gerste 191 (181) und Roggen 81 (88). Da auch sonst die Aussichten der Weltwerte in Getreide als günstig beurteilt werden, so werden die qualitätsstarken Länder mit niedrigen Getreidepreisen zu rechnen haben. Ob Deutschland, das zweitlass im nächsten Erntejahr noch nicht auf die fremde Justiz wird verzichten können, auf amerikanische Getreide rechnen kann, ist wegen der Verfestigung seiner Währungsverhältnisse recht fraglich.

Differenzialzölle in Australien. Aus Sidney wird berichtet: Angesichts der bevorstehenden Auflösung des Einfuhrverbots für deutsche Waren in Australien am 1. August bereiteten die Holländer Maßnahmen vor, um britische und australische Fabrikanten gegen den billigen deutschen Weltmarkt zu schützen. In vielen Fällen würde der Zoll 100% und mehr betragen, so daß die Fabrikanten selbst gegen die billigsten Angebote austreten könnten. Welchen Zweck unter solchen Umständen die Auflösung des Einfuhrverbots für deutsche Waren haben soll, ist nicht recht einzusehen. Da Deutschland die australische Einfuhr nicht möglic ist, nicht einmal für Schafwolle, so wird es sich für die unterschiedliche Holländereiung seiner Ergebnisse erkenntlich zeigen müssen.

Argentinische Waggonbestellungen in Belgien. Die in starker Konkurrenz mit den deutschen Werken stehende belgische Eisen- und Stahlindustrie erhält von der argentinischen Regierung einen Auftrag auf Lieferung von 180 Eisenbahnmärgen, während die Bestellungen für eine Anzahl Dampfomotiven infolge günstiger deutscher Angebote angeblich noch zurückgestellt sind.

* Von den hanseatischen Warenmärkten meldet uns ein eigener Bericht: Der Hamburger Raiffeisenmarkt stand in der abgelaufenen Verkaufswoche im Feldern einer außerordentlichen Befestigung. Besonders auf dem Dokomatton fanden die Preise für verzollte Güter ihre Stellung. Bereits zu Beginn der Woche mochte sich sowohl im Pferdverkehr, als auch im Verkehr mit dem Innlande ein recht lebhafter Bedarfssiedlungsbefund geltend, hervorgerufen durch die starke Kaufmärschbewegung der ausländischen Wechselkurse. Der inländische Konsum zeigte durchweg das Verstecken, so viel Ware wie irgend möglich an sich zu ziehen, da man offenbar mit weiteren Preiserhöhungen rechnete. Danach wurden umfangreiche Meinungsläufe in verzollter Ware geführt. Die Preise für verzollten Santos Superior erreichten in der Verkaufswoche einen Stand von 88 bis 90 M. das Pfund, während Primes mit 80 bis 88 M. und Egira Primes mit 88 bis 90 M. das Pfund bezahlt wurden. Gegenüber der vorangegangenen Woche sind demnach die Preise um nicht weniger als 4 M. das Pfund gestiegen. Gegen Verhältniszoll stand der Verkehr zwar etwas ab, immerhin wurden aber noch statliche Umläufe sowohl am Vieh, als auch im Verkehr mit dem Innlande erzielt. Im Gegenzug zu dem lebhaften Vorlosgeschäft blieb das Abholungsgeschäft mit Brüder äußerst gering. Die brasilianischen Angebote sind noch wie vor sehr leicht und bieten den Hamburger Importeuren keinen Anreiz zur Beibehaltung. Vorübergehende kleine Preisabschöpfungen in den Brüderländern wurden durch die Verschlechterung unserer Valuta mehr als auszugleichen. Abschläge mit drücken sind in der letzten Woche überhaupt nicht bekannt geworden. Auch schwämmerliche Ware schenkt man nur wenig Beachtung; das Geschäft konzentrierte sich fast durchweg auf sofort greifbare Ware vorzüger Sorten. — Auf dem Hamburger Paketmarkt kam bei den Hauptpreisen ein geringes Paketgeschäft in verzollter Ware zu stande. Auch der Paketverkehr betätigte sich wieder etwas lebhafter, nachdem die Wissensberührung in der Groß-Hamburger Schuhodenindustrie als völlig überwunden angesehen werden kann. Im Verkehr mit den Produktionsländern wurde Bahia Superior und Thomé Superior mit 84 bis 84½ Schilling offeriert. Für Egira good fermentierte, zwischenzeitliche Kunden zu 42½ Schilling, doch waren die angebotenen Mengen sehr gering. Vorübergehend zeigte sich auch Kaufinteresse für Abholungen per Ende des Jahres, aber die nach drüben gelegten Gegenoffer standen zum Teil keine Verhältniszollung. — Auf dem Hamburger Paketmarkt fanden die Zwangsverkäufe für Rechnung schwämmiger Eigener keine Fortsetzung. Das Inlandsbedarf war zunächst infolge der harten Devisensteigerung fast gänzlich ins Stocken geraten, doch wurde im Verlaufe die Stimmung wieder zuversichtlicher. Auch das europäische Ausland trat wieder als Käufer auf dem hiesigen Paketmarkt auf und tötigte umfangreiche Abschläge in allen Qualitäten unter Ausnutzung des ungünstigen Standes unserer Valuta. Burmali II lotto wurde im Durchschnitt mit 14½ Schilling befragt, die späteren Schichten mit 14½ bis 18 Schilling. Auch Bruskeis wurde wieder rege gehandelt, und zwar Valore mit 11 Schilling 9 Pence, spätere Lieferung mit 11 Schilling 9 Pence. Die Erzeugungsländer sondieren sehr leife Berichte und Angebote, weshalb die hanseatischen Abgeber gegen Wochenschlüssig austauschhafender wurden, da sie mit neuen Preissteigerungen rechnen. — Der Hamburger Gewürzmarkt war sehr lebhaft. Von Seiten des Innlandes machte sich unter Begeiste geringe Beliebtheit nur schwer bekräftigt werden konnte. Die Abgeber hielten kaum an Preis. So notierte für je 1 Kilo: Schwarzer Pfeffer 78 M., weißer Pfeffer 120 M., Vincent 50 M., Macisnähe 145 bis 150 M., Reiben 215 M., Japan-Ingwer 92 M., Kamei je nach Beschaffenheit 100 bis 105 M., gemahlener Koriander 90 M., ganzer Kardamom gleich 200 M., Kardamom gemahlen 100 M., Kümmel 60 M.

Dresdner Gewerbezeitung. Eingetragen wurde: die Mittelgesellschaft C. Stephan & Cie. in Dresden, das Grundkapital 1200 000 Mark beträgt und das zu Mitgliedern des Vorstandes besteht sind der Vorsteher und Chemiker Martin Roland Walter Klingisch in Dresden und der Kaufmann August Eduard Fritschi in Dresden; — die Gesellschaft Freimarkenpanien Ciplana in Dresden, mit befreitner Haftung mit dem Sitz in Dresden, das das Stammkapital 20 000 Mark beträgt und das zu Gesellschaftern besteht sind der Oberkontrolleur Paul Wallerstedt in Grimma und der Handdirektor Paul Krapp in Dresden.

Wechselkurse im Freiverkehr am 19. Juni bis abends 6 Uhr.

(Mitgeteilt von Gehr. Arndt in Dresden.) Holland (100 Gulden) 12 600. England (1 Pfund Sterling) 1440. Amerika (1 Dollar) 227. Schweiz (100 Franken) 6200. Frankreich (100 Franken) 220. Italien (100 Lire) 1580. Deutschland (100 Kronen) 220. Tschecho-Slowakei (100 Kronen) 627. Ungarn (100 Kronen) etwa 22.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 19. Juni.

Mitglieder vom Bankhaus Basenrodt & Fritzsche, Dresden, Gewandhäuser 8.	Elisch	410—45	Stadt	625—
Basenrodt Ind.	L. Basenrodt & Sohn	305—	Stadt & Elster	625—
Brauer Strübing	Eckart, Helios	305—	Frankf. i. Ldk.	—
Cramm, Paster	Kramm	—	Friede	—
Druck, Schaff	Uebermann	425—50	Welt, Leipzig	700—
Em.-Aktie	Weller	425—50	Welt, Magdeburg	—
Em.-Bogen	Weller	320—35	Berlin, Elster	—
Fritz, Fritsch	Weller	320—35	Wetz, Leipzig	—
Fried, Aug.-Köhne	Weller	—	Trapp & Blaud	—
Hansen	Weller	—	Thomann	120—74
Haus, Gott.-Sch.	Weller	135—140	Wittmann	225—
Haus, H.	Weller	435—48	Wittmar	225—

Junge Blume. Junges Edelholz 214. Chemnitzer Handweizen 275—280. Garlonen 200. Zimmermann 220—225. Döbelner Strudimäher 625—50. Gebr. Mühlbauer 800—15. Döbelner 800 bis 15—18. Hartmann 700—81. Schubert & Salter 1218. Kraftwerke Westsachsen 221—23. Sachsenwerk 465. Seidel & Raumann 465. Dergl. Jungste 460. Wunderer 1800. Gelbenfeller 860—86. Waldföhring 525. Weißmann 860—86. Weißendorfer 465. Junges Thode 880—84. Deutsche Ton 460. Leibelt 600. Somag 400. Dergl. Jungste 490—500. Hirz 500. Sächsische Glas 880—85. W. Walther & Söhne 640. Hoffmann 600. Gebe & Co. 735. Döllersdorfer 510. Deutsche Rundfunk 500. Dergl. Jungste 300—320. Dresdner Düngehandel 225—250. Paradiesbutter 600. Dergl. Jungste 670. Aufgemeyn 820—15.

Berliner Kurse

vom 19. Juni 1922.

(Ohne Gewähr.)

Deutsche Pfanz- u. Stadtanl.

Transportwerte.

	heute	gest.
1% Krieg-Anl.	77,50	77,50
2% Kaiser-Anl.	111,50	111,50
3% Pf. 1914	87,50	87,50
4% Pf. 1914	72,50	72,50
5% Pf. 1914	67,50	67,50
6% Pf. 1914	62,50	62,50
7% Pf. 1914	57,50	57,50
8% Pf. 1914	52,50	52,50
9% Pf. 1914	47,50	47,50
10% Pf. 1914	42,50	42,50
11% Pf. 1914	37,50	37,50
12% Pf. 1914	32,50	32,50
13% Pf. 1914	27,50	27,50
14% Pf. 1914	22,50	22,50
15% Pf. 1914	17,50	17,50
16% Pf. 1914	12,50	12,50
17% Pf. 1914	7,50	7,50
18% Pf. 1914	2,50	2,50
19% Pf. 1914	1,50	1,50
20% Pf. 1914	0,50	0,50
21% Pf. 1914	0,25	0,25
22% Pf. 1914	0,10	0,10
23% Pf. 1914	0,05	0,05
24% Pf. 1914	0,02	0,02
25% Pf. 1914	0,01	0,01
26% Pf. 1914	0,00	0,00
27% Pf. 1914	0,00	0,00
28% Pf. 1914	0,00	0,00
29% Pf. 1914	0,00	0,00
30% Pf. 1914	0,00	0,00
31% Pf. 1914	0,00	0,00
32% Pf. 1914	0,00	0,00
33% Pf. 1914	0,00	0,00
34% Pf. 1914	0,00	0,00
35% Pf. 1914	0,00	0,00
36% Pf. 1914	0,00	0,00
37% Pf. 1914	0,00	0,00
38% Pf. 1914	0,00	0,00
39% Pf. 1914	0,00	0,00
40% Pf. 1914	0,00	0,00
41% Pf. 1914	0,00	0,00
42% Pf. 1914	0,00	0,00
43% Pf. 1914	0,00	0,00
44% Pf. 1914	0,00	0,00
45% Pf. 1914	0,00	0,00
46% Pf. 1914	0,00	0,00
47% Pf. 1914	0,00	0,00
48% Pf. 1914	0,00	0,00
49% Pf. 1914	0,00	0,00
50% Pf. 1914	0,00	0,00
51% Pf. 1914	0,00	0,00
52% Pf. 1914	0,00	0,00
53% Pf. 1914	0,00	0,00
54% Pf. 1914	0,00	0,00
55% Pf. 1914	0,00	0,00
56% Pf. 1914	0,00	0,00
57% Pf. 1914	0,00	0,00
58% Pf. 1914	0,00	0,00
59% Pf. 1914	0,00	0,00
60% Pf. 1914	0,00	0,00
61% Pf. 1914	0,00	0,00
62% Pf. 1914	0,00	0,00
63% Pf. 1914	0,00	0,00
64% Pf. 1914	0,00	0,00
65% Pf. 1914	0,00	0,00
66% Pf. 1914	0,00	0,00
67% Pf. 1914	0,00	0,00
68% Pf. 1914	0,00	0,00
69% Pf. 1914	0,00	0,00
70% Pf. 1914	0,00	0,00
71% Pf. 1914	0,00	0,00
72% Pf. 1914	0,00	0,00
73% Pf. 1914	0,00	0,00
74% Pf. 1914	0,00	0,00
75% Pf. 1914	0,00	0,00
76% Pf. 1914	0,00	0,00
77% Pf. 1914	0,00	0,00
78% Pf. 1914	0,00	0,00
79% Pf. 1914	0,00	0,00
80% Pf. 1914	0,00	0,00
81% Pf. 1914	0,00	0,00
82% Pf. 1914	0,00	0,00
83% Pf. 1914	0,00	0,00
84% Pf. 1914	0,00	0,00
85% Pf. 1914	0,00	0,00
86% Pf. 1914	0,00	0,00
87% Pf. 1914	0,00	0,00
88% Pf. 1914	0,00	0,00
89% Pf. 1914	0,00	0,00
90% Pf. 1914	0,00	0,00
91% Pf. 1914	0,00	0,00
92% Pf. 1914	0,00	0,00
93% Pf. 1914	0,00	0,00
94% Pf. 1914	0,00	0,00
95% Pf. 1914	0,00	0,00
96% Pf. 1914	0,00	0,00
97% Pf. 1914	0,00	0,00
98% Pf. 1914	0,00	0,00
99% Pf. 1914	0,00	0,00
100% Pf. 1914	0,00	0,00
101% Pf. 1914	0,00	0,00
102% Pf. 1914	0,00	0,00
103% Pf. 1914	0,00	0,00
104% Pf. 1914	0,00	0,00
105% Pf. 1914	0,00	0,00
106% Pf. 1914	0,00	0,00
107% Pf. 1914	0,00	0,00
108% Pf. 1914	0,00	0,00
109% Pf. 1914	0,00	0,00
110% Pf. 1914	0,00	0,00
111% Pf. 1914	0,00	0,00
112% Pf. 1914	0,00	0,00
113% Pf. 1914	0,00	0,00
114% Pf. 1914	0,00	0,00
115% Pf. 1914	0,00	0,00
116% Pf. 1914	0,00	0,00
117% Pf. 1914	0,00	0,00
118% Pf. 1914	0,00	0,00
119% Pf. 1914	0,00	0,00
120% Pf. 1914	0,00	0,00
121% Pf. 1914	0,00	0,00
122% Pf. 1914	0,00	0,00
123% Pf. 1914	0,00	0,00
124% Pf. 1914	0,00	0,00
125% Pf. 1914	0,00	0,00
126% Pf. 1914	0,00	0,00
127% Pf. 1914	0,00	0,00
128% Pf. 1914	0,00	0,00
129% Pf. 1914	0,00	0,00
130% Pf. 1914	0,00	0,00
131% Pf. 1914	0,00	0,00
132% Pf. 1914	0,00	0,00
133% Pf. 1914	0,00	0,00
134% Pf. 1914	0,00	0,00
135% Pf. 1914	0,00	0,00
136% Pf. 1914	0,00	0,00
137% Pf. 1914	0,00	0,00
138% Pf. 1914	0,00	0,00
139% Pf. 1914	0,00	0,00
140% Pf. 1914	0,00	0,00
141% Pf. 1914	0,00	0,00
142% Pf. 1914	0,00	0,00
143% Pf. 1914	0,00	0,00
144% Pf. 1914	0,00	0,00
145% Pf. 1914	0,00	0,00
146% Pf. 1914	0,00	0,00
147% Pf. 1914	0,00	0,00
148% Pf. 1914	0,00	0,00
149% Pf. 1914	0,00	0,00
150% Pf. 1914	0,00	0,00
151% Pf. 1914	0,00	0,00
152% Pf. 1914	0,00	0,00
153% Pf. 1914	0,00	0,00
154% Pf. 1914	0,00	0,00
155% Pf. 1914	0,00	0,00
156% Pf. 1914	0,00	0,00
157% Pf. 1914	0,00	0,00
158% Pf. 1914	0,00	0,00
159% Pf. 1914	0,00	0,00
160% Pf. 1914	0,00	0,00
161% Pf. 1914	0,00	0,00
162% Pf. 1914	0,00	0,00
163% Pf. 1914	0,00	0,00
164% Pf. 1914	0,00	0,00
165% Pf. 1914	0,00	0,00
166% Pf. 1914	0,00	0,00
167% Pf. 1914	0,00	0,00
168% Pf. 1914	0,00	0,00
169% Pf. 1914	0,00	0,00
170% Pf. 1914	0,00	0,00
171% Pf. 1914	0,00	0,00
172% Pf. 1914	0,00	0,00
173% Pf. 1914	0,00	0,00
174% Pf. 1914	0,00	0,00
175% Pf. 1914	0,00	0,00
176% Pf. 1914	0,00	0,00
177% Pf. 1914	0,00	0,00
178% Pf. 1914	0,00	0,00
179% Pf. 1914	0,00	0,00
180% Pf. 1914	0,00	0,00
181% Pf. 1914	0,00	0,00
182% Pf. 1914	0,00	0,00
183% Pf. 1914	0,00	0,00
184% Pf. 1914	0,00	0,00
185% Pf. 1914	0,00	0,00
186% Pf. 1914	0,00	0,00
187% Pf. 1914	0,00	0,00
188% Pf. 1914	0,00	0,00
189% Pf. 1914	0,00	0,00
190% Pf. 1914	0,00	0,00
191% Pf. 1914	0,00	0,00
192% Pf. 1914	0,00	0,00
193% Pf. 1914	0,00	0,00
194% Pf. 1914	0,00	

Waldschlößchen-Terrasse.
Neute Dienstag.
Grosses Konzert-Konzert,
ausgeführt von den beiden Kapellen des
Mus.-Kons. 10. Ueffung: Musikmeister A. Höglig,
Dir. - Mus. 4. Obermusikmeister 2d. Ende,
Dir. - Mus. 4. Musikmeister H. Göhrer.
Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-
Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Großes Konzert,

einmaliges Konzert der aus Überlanden angemeldeten uniformierten Besuchskapelle der Sächs. Staats-Grube.
Leitung: Musikmeister A. Rotha.
Bei ungünstigen Wetter im Saale. Kriegswinn für die
niederschlesische Kapelle.

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Symians **halia-**
Dresden Deutsches Theater
Alle Kreise sprechen vom glänzenden
Leben und dem geselligen
Lobende Lieder, Lenz und Liebe!
Barstimmung etc.
Vorverkauf T. T. T. 11 bis 2 u. 4 Uhr. Vorzugskl. gültig.

SARRASANI
Täglich 7.30 Uhr. Sonntag auch 8.00.
Vorverkauf im Residenz-Kaufhaus.
Der Mimiker Harry Allister
Der Polizeichefmeister Dankmar Schröder
Unterhalt. Revue der Rätsel
10 gr. Schönwürdigkeiten
und Kapitän Nansen's dress.

Seelöwen

Continental-Hotel
Bismarckstr. 10/18 — Am Hauptbahnhof
Vornehmes
Garten-Restaurant mit Terrasse!
Allabendlich Künstler-Konzerte.

Geleite 8

Dresdner Nachrichten
Dienstag, 20. Juni 1922

Zurück

naturgemäßen Heilweise!
Siehe das Drama
"Der galvanische Schwachstrom,
ein Familien- und Hausmittel!"

wird am

Mittwoch den 21. Juni
im Kurhaus "Welther Ehre", Oberloßnitz.

Donnerstag den 22. Juni
im Glashaus "Giebner", Schönaustr. 11.

Freitag den 23. Juni
im "Dresdner Operntheater", Chemnitzer Str. 28.

abends 10 Uhr 1922

Herr Dr. phil. Ohr

sprechen. Gedruckte, insbesondere über Kranken

und Gebrechen, sind zu diesen Aufklärungsveranstaltungen eingeladen.

Gasteit frei!

G. Wohlmut & Co., A.-G.

Dresden-II, Bürgerstraße 22.

Geleite 8

Uckerland

Nicht-Spielteile

Freiberger Platz — 20

Heute und folgende Tage!

Erstaufführung!

Brudermord!

Kriminal. Sittendrama

6 außerst spannende Akte mit peckender, von Aktion zu Aktion steigender Handlung.

Aus dem Inhalt:

Ein besonderes Professorenstückchen wird

von zwei Brüdern geliebt. Ein intimes Ver-

hältnis, das der Sinnensuch zu einem

Schmetterlingsdasein gebar, führt zur Kata-

strope und damit wiederum zur Erkenntnis

einer echten Neigung. Wie der eine Bruder

durch ununterbrochene Machtenschaften und Intrigen

das Spiel verliert, der gestrauchelt, im Grunde

seiner Seele jedoch edle und großherzige Harry

aber die schone Nelly gewinnt, ist zu einer

seiten schönen und vornehmen Filmsehens-

würdigkeit geworden.

Eintritt 4, 6, 8, 10 — Sonntags 5 Uhr.

3000 Mark Belohnung

und zwar für jede Wiednahme 1000 Mark. Nehmen wir denn zu-

der uns wie in der Nacht vom 17./18. Juni das uner-

hörliche gefahrene Schreibmaschine

Ideale Nr. 8715, Ideale Nr. 24137 und Stoewer Record

Nr. 88883 zurückgeschafft. Die Wiednahme wird verma-

chen in roter Polizeistoff, grünem Alpakaüber oder Hand-

decken verpackt mit Preisliste ob. Preis weggelassen.

Rechtsanwälte Groß und Dertel,

Marzollstraße 29.

Tele. 17365.

Geleite 8

Waldschlößchen-

Terrasse.

Neute Dienstag

Grosses Konzert-Konzert,

ausgeführt von den beiden Kapellen des

Mus.-Kons. 10. Ueffung: Musikmeister A. Höglig,

Dir. - Mus. 4. Obermusikmeister 2d. Ende,

Dir. - Mus. 4. Musikmeister H. Göhrer.

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Großes Konzert,

einmaliges Konzert der aus Überlanden angemeldeten

uniformierten Besuchskapelle der Sächs. Staats-Grube.

Leitung: Musikmeister A. Rotha.

Bei ungünstigen Wetter im Saale. Kriegswinn für die

niederschlesische Kapelle.

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.

Max Neumann und Gesellschaft.

Das neue Schlagerprogramm.

Seite von 7 Uhr an im Bettspiel

Der beliebte Killian-Ball.

Laudenbach! Ungemüthlicher Betrieb!

Eintritt 4,5 Uhr. Gasteit 10,-

Voranzeige: Freitag den 23. Juni 1922

Königshof-Theater täglich 1/8 u.